

Riesner Tageblatt



Verlagshaus
Tageblatt Riesa,
Friedrichstr. 20,
Postfach Nr. 52.

und Anzeiger (Erbblatt und Anzeiger).

Das Riesner Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großschönau, des Amtsgerichtes und der Amtsanwaltschaft beim Amtsgericht Riesa, des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamtes Riesa und des Hauptzollamtes Riesa behördlicherseits bestimmte Blatt.

Verlagshaus
Riesa 1932,
Groschloffe:
Riesa Nr. 52.

Nr. 235.

Donnerstag, 6. Oktober 1932, abends.

85. Jahrg.

Das Riesner Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark ohne Zustellgebühr, durch Postbezug RM. 2.14 einschl. Postgebühr (ohne Zustellungsgebühr). Für den Fall des Eintretens von Produktionsverzögerungen, Erhöhungen der Löhne und Materialpreisen behalten wir uns das Recht der Preis-erhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und insbesondere das Übernehmen. Grundpreis für die 89 mm breite, 8 mm hohe Grundzeile (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 89 mm breite Zeile 100 Gold-Pfennige; zeitraubender und insbesondere der 50%, Kuffschlag, feste Tarife. Bewilligter Rabatt erstlich, wenn der Betrag verfallt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Wöchentliche Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe“. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Verlegeranten oder der Verbreitungsanstalten — hat der Bezahler keinen Anspruch auf Vorkauf oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Rotationsdruck und Verlag: Langner & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Grotzschloffe 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlmann, Riesa; für Anzeigen: Wilhelm Dittrich, Riesa.

Keine Londoner Konferenz? Die Folge der französischen Politik.

Kraftprobe?

Rettungssaktion für die Abrüstungskonferenz.

Zum ersten Mal soll jetzt das Gentlemen's-Agreement von Vauxanne seine Feuerprobe bestehen. Unter Berufung auf die darin enthaltene Vereinbarung, bei etwa auftauchenden Fragen zu friedlich friedlichen Verhandlungen zusammenzutreten, will insbesondere der englische Außenminister eine Rettungssaktion für die vom endgültigen Scheitern bedrohte Abrüstungskonferenz zustandebringen. Dem englischen Außenminister liegt ganz besonders viel an einer solchen Rettung der Abrüstungskonferenz, da das englische nationale Konzentrationskabinett MacDonald nach der Erschütterung durch das Abflittern der Samuel-Liberalen die Prestigeinbuße durch die Ergebnislosigkeit der von MacDonald so stark betriebenen Abrüstungskonferenz schwerlich überleben würde. Schon die Umgruppierung der englischen Seestreitkräfte unter Hinweis auf die zu Ungunsten Englands veränderte maritime Situation an den europäischen Küsten hat erkennen lassen, daß die Admiralität — von jeher eine der mächtigsten politischen Gruppen innerhalb Englands — beginnt, sich auf eine neue Lage einzurichten und schon glaubt, die daraus sich ergebenden Notwendigkeiten bereits jetzt vorzunehmen zu können.

Von diesem Gesichtspunkt aus ist die ungewöhnliche Aktivität des englischen Außenministers zu beurteilen. Von hier aus aber droht auch die Gefahr, daß, soweit davon überhaupt noch die Rede sein kann, die Initiative in der Abrüstungsfrage England entgeht, denn der Bittende ist immer der Schwächere, und Herriot, der sich eben erst noch gerührt hat, dem Ansturm der Vertreter der Großmächte auf Herbeiführung vertraulicher Besprechungen in Genf erfolgreich widerstanden zu haben, dürfte auch die Bemühungen Simons um das Zustandekommen einer solchen vertraulichen Besprechung unter etwas veränderten Umständen nach allen Kräften zur Geltendmachung des französischen Standpunktes ausnützen. Aus dieser Starrsinnigkeit Frankreichs und der Festhaltenheit Englands um das Zustandekommen der Rettungssaktion für die Abrüstungskonferenz ergibt sich, in Verbindung mit der Hervorholung des Gentlemen's-Agreement die weitere ernste Gefahr, daß man schließlich versuchen wird, auf Deutschland einen Druck auszuüben und ihm gegebenenfalls die Schuld an dem Scheitern des einen und des anderen Unternehmens zuzuschreiben.

Man unterschätze die politische Bedeutung solcher taktischen Mäßen nicht! Alles was jetzt geschieht, ist nur zu gut verwendbar für die Konstruktion einer neuen Schuldfrage, denn es gibt nach der Verurteilung auf das Gentlemen's-Agreement schwerlich noch einen hieb- und stichfesten Grund für Deutschland, die Teilnahme an der von Simon angeregten Fünfer-Konferenz abzulehnen. Das einzige, was Deutschland als Voraussetzung für seine Teilnahme an dieser Rettungssaktion für Genf wird fordern müssen, worauf es auch ohne Gefahr wird bestehen können, ist die Festlegung eines klaren konkreten Programms, dessen Ausfüllung der Möglichkeit vorbeugen muß, das im Rahmen dieser Fünfer-Konferenz irgendwie schon die Ergebnisse, zu deren Erzielung die Genfer Abrüstungskonferenz berufen ist, präjudiziert werden. Die Bedingungen, die — wie die englische Presse wissen will — der französische Ministerpräsident an seine Einwilligung zur Teilnahme an der Fünfer- oder Vierer-Konferenz (falls die WEH sich fernhalten) geknüpft hat, lassen deutlich die drohenden Komplikationen erkennen. Zwar soll Herriot sich auch auf den Standpunkt gestellt haben, daß diese Konferenz keine Entscheidungen treffen würde, doch ist der alten französischen Intransigenz Tür und Tor geöffnet, wenn Herriot die Bedingungen stellen will, Deutschland solle vor Einberufung der Konferenz eine Garantie abgeben, daß es von jetzt ab loyal und ehrlich mit der Abrüstungskonferenz zusammenarbeiten wolle.

Das ist, wie gesagt, die Darstellung der englischen Presse. Man wird abwarten müssen, inwieweit diese Darstellung und Formulierung zutrifft. Sollte Herr Herriot die zitierten Formulierungen tatsächlich verwendet haben, so wäre das mehr als eine Neuauflage der alten französischen Intransigenz, es wäre, gelinde gesagt, eine Unverfrorenheit. Denn wenn überhaupt einer der an der Abrüstungskonferenz beteiligten Staaten der Abrüstung praktisch gebietet und die Idee der Abrüstung ehrlich verstanden hat, so ist es Deutschland gewesen. Aber man braucht sich gar nicht an Worte zu klammern; man erkennt auch an anderen Momenten, daß die Scheinfreunde der Abrüstung sich darauf vorbereiten, eine Kraftprobe, eine Nervprobe anzustellen. Diese Taktik rechtzeitig erkannt zu haben, heißt beinahe schon, der durch sie heraufbeschworenen Gefahr entgangen zu sein.

London läßt seinen Konferenzvorschlag fallen.

Unmögliche Bedingungen Herriots.

Auch Polen sollte über Deutschlands zukünftiges Schicksal entscheiden.

Berlin, 6. Oktober.

Nach den letzten Londoner Meldungen scheint es, daß die Engländer auf die Abhaltung der Londoner Konferenz verzichtet werden. Das ist nach Auffassung deutscher Kreise das Ergebnis der Herriot'schen Politik, die sich der Londoner Konferenz gegenüber genau so einstellt, wie vorher zu der deutschen Forderung auf Gleichberechtigung. Deutschland ist so weit entgegengekommen, daß es sogar bereit war, die Zuziehung anderer Mächte in Kauf zu nehmen, obgleich sich dadurch das Verhandlungsthema verschieben mußte. Wenn die Konferenz trotz dieser konfliktanten Haltung Deutschlands scheitert, ehe sie überhaupt zustande gekommen ist, so also doch nur deshalb, weil Herriot es grundsätzlich ablehnt, auf die für Deutschland unerträglichen Diskriminierungen zu verzichten.

Es würde für die Reichsregierung keine Überraschung bedeuten, wenn die Abrüstungskonferenz nun ohne Deutschland weitergeführt wird, wie es nach dem Scheitern des MacDonald'schen Vermittlungsversuchs die Absicht der englischen Regierung zu werden scheint. Im Gegenteil kann man feststellen, daß die Reichsregierung damit von vornherein rechnet. Das geht schon aus der bekannten offiziellen Erklärung Deutschlands hervor, in der es heißt, daß die deutsche Regierung die weiteren Arbeiten der Abrüstungskonferenz mit Interesse verfolgen werde. Eine neue Lage würde also bei der Fortführung der Abrüstungskonferenz gegenüber dem, was wir erwartet haben, nicht eingetreten sein. Dabei ist man sich auch auf der Gegenseite darüber im Klaren, daß die Abrüstungskonferenz ohne Deutschland ein Torso ist und niemals zu wirklich entscheidenden Ergebnissen gelangen kann, die geeignet sind, eine Befriedung der Welt herbeizuführen. So ist ganz offensichtlich auch die englische Auffassung zu bewerten, die ausdrücklich die Hoffnung unterstreicht, Deutschland doch noch wenigstens zu einem späteren Termin zur weiteren Mitarbeit bewegen zu können.

London. In politischen Kreisen Londons herrscht am Mittwochabend fast durchweg der Eindruck, daß die englische Regierung den Plan einer Londoner Konferenz, auf der zwischen den vier Mächten England, Deutschland, Frankreich und Italien die deutsche Gleichberechtigungsforderung besprochen werden sollte, nicht mehr weiter verfolgen wird. Die von Herriot vorgebrachten Einwände ließen keine Hoffnung mehr auf eine französische Zustimmung.

Eine amtliche englische Mitteilung darüber, daß die Konferenz nicht stattfinden wird, ist in London noch nicht ausgegeben worden, vielmehr wird erklärt, daß die Angelegenheit noch erwogen würde.

Herriots Bedingungen. Teilnahme Belgiens und Polens?

London. Zu der Unterredung zwischen Herriot und Sir John Simon wird von der „News Chronicle“ ergäuzend gemeldet, daß der französische Ministerpräsident zwar grundsätzlich den Vorschlag einer Konferenz angenommen, daran aber verschiedene Bedingungen geknüpft habe:

1. Er würde eine Konferenz in Genf einer Zusammenkunft in London vorziehen.

2. Er wünsche, daß die kleineren Staaten ihre Zustimmung zu der Konferenz geben sollen.

3. Die Konferenz dürfe keine Entscheidungen treffen, sondern solle sich auf den Entwurf von Entschlüssen und die Vorbereitung von Lösungsvorschlägen beschränken, die von der Abrüstungskonferenz zu ratifizieren wären.

4. Deutschland solle vor Einberufung der Konferenz eine Garantie abgeben, daß es von jetzt an loyal und ehrlich mit der Abrüstungskonferenz zusammenarbeiten will.

Dem Pariser Korrespondenten der „Daily Mail“ zufolge hat Herriot sein Einverständnis mit den englischen Bedingungen über das Schicksal der Abrüstungskonferenz und die Notwendigkeit zur Weiterführung der Verhandlungen zum Ausdruck gebracht, hat aber gleichzeitig auf die Schwierigkeiten hingewiesen, die sich der Einberufung einer Konferenz nach London entgegenstellen. Er habe noch einmal die erste Auffassung zum Ausdruck gebracht, die man in Frankreich von der Lage habe und erklärt, daß Frankreich niemals einer Lösung zustimmen könne, die darauf

hinanschaue, Deutschland die rechtliche Erlaubnis zur Wiederbewaffnung zu geben oder durch Herabsetzung der französischen Rüstungen eine theoretische Gleichheit zwischen der französischen und deutschen Landmacht schaffen würde.

Der Pariser Korrespondent der „Morning Post“ berichtet, daß der englische Außenminister angeboten habe, auch Belgien und Polen zu der Londoner Konferenz einzuladen, so daß Frankreich sich nicht isoliert fühlen würde. Herriot habe daran erinnert, daß der Völkerbundsrat die einzige Stelle für die Erörterung der deutschen Ansprüche sei. Es sei Sache Deutschlands, von sich aus wieder den Anstoß an die Abrüstungskonferenz zu finden. Nach englischer Auffassung sei sicher, daß keine Entscheidung über ein Abkommen getroffen werden könne, solange Deutschlands Absichten unklar seien. Eine Abrüstungsvereinbarung ohne Mitwirkung Deutschlands zu entwerfen, sei in keinem Falle möglich, solange Deutschland sich fernhalte. Der Zweck der Londoner Konferenz würde sein, Deutschland wieder zur Mitarbeit zu bewegen.

Die von England vorgeschlagene Verhandlungsgrundlage für die „Gleichberechtigungskonferenz“.

Paris. Der englische Vorschlag einer Fünfmächtekonferenz beschäftigt nach wie vor die öffentliche Meinung, ohne daß jedoch das amtlicherseits beobachtete Schweigen irgendwie gebrochen wurde. Bisher scheint noch kein endgültiger Beschluß gefaßt worden zu sein. Den englischen Vorschlag faßt man in Paris in folgenden fünf Punkten zusammen:

1. Grundsätzliche Annahme der Gleichheit des Militärstatus, ohne das daraus eine Aufrüstung folgt.

2. Die Gleichheit wird durch allmähliche Abrüstung der am stärksten gerüsteten Mächte erreicht. (Angleichung nach unten.)

3. Die Gleichheit des Militärstatus bedeutet nicht menagenmäßige Gleichheit.

4. Wenn Deutschland das Recht anerkannt wird, alle Besessungen zu besitzen, darf Deutschland deswegen noch nicht ebensoviel Waffen besitzen wie die ehemaligen Verbündeten.

5. Die im Versailler Vertrag vorzusehenden Beschränkungen sollen mit noch vorzunehmenden Änderungen in das neue Abkommen aufgenommen werden.

Dieses englische Programm löst in Paris zunächst noch auf eine Reihe von Vorbehalten. Daher fordert der halbamtliche „Temps“ seine genaue Prüfung, um alle Mißverständnisse auszuschließen. Der Temps meint allerdings, daß die englische Forderung keine ernsten grundsätzlichen Einwände zulasse. Diese Äußerung des dem Quai d'Orsay nahestehenden französischen Blattes bestätigt die Annahme, daß Herriot sich den englischen Vorstellungen nicht hat verschließen können, daß er aber bestimmte Sicherungen verlangt hat, über die noch ein Meinungsaustrausch im Gange ist.

Was wird in London?

Berlin. (Zuspruch.) Zu den verschiedenen Neuherungen der in- und ausländischen Presse über die Frage, ob die Londoner Konferenz überhaupt noch zustandekommen wird, wird von unterrichteter Seite festgestellt, daß tatsächlich das Schicksal der Londoner Konferenz noch völlig unklar und noch nicht entschieden ist, ob die Konferenz überhaupt stattfindet oder nicht. Die deutsche Regierung erwartet auf alle Fälle einen Bescheid der englischen Regierung, da ja England als einladende Macht Deutschland eine Mitteilung machen muß.

Von dieser Mitteilung wird es auch abhängen, ob sich das Reichskabinett in seiner morgigen Sitzung mit der ganzen Frage beschäftigen wird. Sollte im Laufe des Tages eine Mitteilung der englischen Regierung eintreffen, daß die Konferenz nicht stattfindet, dann ist naturgemäß eine Kabinettsberatung dazu völlig überflüssig. Bleibt diese Mitteilung aber bis morgen aus, so wird das Reichskabinett zur Frage der Londoner Konferenz Stellung nehmen. Der deutsche Standpunkt an sich ist völlig klar. Deutschland ist nach wie vor selbstverständlich bereit, der Einladung Folge zu leisten, wenn die bekannten Voraussetzungen erfüllt werden.

Vertikales und Sächliches.

Riesa, den 6. Oktober 1932.

Wettervorhersage für den 7. Oktober 1932 (Mitgeteilt von der Sächs. Landeswetterwarte zu Dresden.) Vorläufig noch keine wesentliche Witterungsänderung.

Daten für den 7. Oktober 1932. Sonnenaufgang 6.10 Uhr. Sonnenuntergang 17.25 Uhr. Mondaufgang 15.09 Uhr. Monduntergang 22.38 Uhr.

1849: Der Dichter Edgar Allan Poe in Baltimore gest. (geb. 1809).

1862: Der Schriftsteller Otto Ernst in Dittenen geb. (gest. 1926).

Abbrudern des Ruder-Bereins Riesa.

Jedes Jahr, wenn der Herbst ins Land kommt, und die Wälder in unserm Stadtpark gelblich, hält der Ruderverein Riesa sein Abbrudern. Der Sommer, der den Rudern, so viele sonnige Fahrten auf der Elbe bescherte, ist vorbei, und zur letzten gemeinsamen Fahrt heißt es nun starten. Die Veranstaltung — das Abbrudern — findet kommenden Sonntag, den 9. Oktober, statt. Nachmittags 2 Uhr bringen die Ruderer ihre Boote zu Wasser und rudern am Stadtparkufer stromauf bis zur Räder. Dort wenden die Boote, ordnen sich nach Bootsgattungen, voraus die Einer, denen die Zweier und Vierer folgen, und fahren nun stromab, am Clubhaus des Vereins vorbei. In der Aufsicht beteiligen sich die Damenabteilung, die aktiven Ruderer und die Schüler.

Der Ruder-Verein hofft, daß diese Veranstaltung, die für den Ruderport werden will, recht viel Interesse findet, und bittet Sonntag nachmittags um zahlreiches Erscheinen am Stadtparkufer.

„Heiterer Abend“ im Hotel zum Stern in Riesa morgen Freitag, den 7. Oktober 1932, abends 8 Uhr. Dem kranken Carl Otto und der kranken Frau Walpurga Stober-Beyer hat sich der in weiten Kreisen beliebte Vortragshörer Max Reich zugesellt, welcher durch seine scharfen, sowie humoristisch überaus die größten Erfolge erzielt. Max Reich war als humoristischer und erster Charakterdarsteller an großen Bühnen, wie: Schauspielhaus Köln, Bremen und Breslau engagiert. Vor dem Kriege war er mehrere Jahre künstlerischer Leiter der Reichsbühnen Hoftheater in Gera, hiernach lange Oberregisseur und 1. Schauspieler am Alberttheater in Dresden, von wo er als vornehmer Vortragshörer seinen Ruf auf dem Konzertpodium begründete. In Riesa erscheint Herr Max Reich mit den obengenannten Künstlern zum ersten Male. — Man darf diesen Auftreten mit größtem Interesse entgegensehen. Eintrittskarten zum Preise von nur 50 Pfg. im Vorverkauf bei Herrn Johannes Hiller (Buch- u. Musikalienhandlung) in Riesa, Hauptstraße, sowie an der Abendkasse.

Kirchliches. Der Großmütterverein in Riesa-Mittstadt feierte am 5. Oktober im Saale des Jugendheimes sein 14. Stiftungsfest. Die Feier wurde 1/2 Uhr nachmittags eröffnet durch ein Begrüßungsgebet, das eine Schülerin aus der Strickhülle der Gemeindefrauen in sehr ansprechender Weise vortrug. Mehr als 70 Großmütter saßen an langen blumengeschmückten Tischen und wurden mit Kaffee und Kuchen bewirtet. Der Kuchen war aus der Gemeinde von freundlichen Gebern gespendet worden. — Nach der Begrüßungsansprache des Geistlichen folgten eine Reihe von besamatorischen und musikalischen Vorträgen. Neizende Kinderchöre und Aufführungen der Strickhülle bereiteten den Zuhörern herliche Freuden. Ebenso wurden die Stücke für Violine (Herr cand. med. Werner Beck) und Klavierbegleitung (Frau Pfarr. Beck) mit großer Dankbarkeit angehört. Es gelangten zum Vortrag: Caro mio ben v. Giordani, Berceuse v. Andor Merler, Largo v. Handel. — Die Feier, die bei allen Teilnehmern herliche Freude auslöste, endete mit einem gemeinsamen Schlußgebet, Gebet und Segen. Unseren beiden Gemeindefrauen, die mit großer Liebe und Mühehaltung das Fest vorbereitet hatten und auch leiteten, gebührt aufrichtiger Dank.

Opfspiel des Stadttheaters Döbeln

im „Capitol“ am 5. Oktober 1932.

Am gestrigen Mittwoch um 20 Uhr fand also die Werbeveranstaltung des Döbelner Stadttheater-Ensembles im Rahmen eines bunten Abends statt. Es hatte sich eine stattliche Zahl Kunstfreunde im Capitol eingefunden, die gespannt der Dinge harrieten, die da kommen sollten. Man konnte einen sehr guten Besuch des Werbeabends feststellen. Dies besondere Interesse, das Groß-Riesa am Besuch der Döbelner Künstler nahm, hatte seinen guten Grund; wollen uns die letzteren doch nunmehr allwöchentlich einmal einen Theaterabend besuchen; nun, da muß man sich die Herrschaften schließlich auch genauer ansehen, damit man weiß, was man von ihnen und ihrem künstlerischen Können zu halten hat.

Die Vortragsfolge für gestern abend kündete aus den mannigfachen Gesichtern der Kunst allein schon Vielversprechendes an; dies steigerte die Erwartung aller um so mehr, dabei mit der berechtigten Frage spielend: wie wird die gesamte Aufgabe gelöst werden?

Um diese gleich vorweg zu beantworten — alles in allem und im Durchschnitt war man ja zufrieden; natürlich blieben die Leistungen im Rahmen solcher von Mittelstadttheatern; in solchem Rahmen aber an erster, hervorgehobener Stelle. Eine bestkante Angelegenheit war das gestern abend schon; immerhin! Man erlebte etwas bei der Sache, und darin liegt ja der Erfolg jeder Bühnenveranstaltung voran.

Um noch eins vorweg zu sagen: der geplante wöchentliche Besuch der Döbelner Künstler hat natürlich nicht allein zur Ursache, uns hier mit allerhand schönen Dingen zu unterhalten und zu beglücken; er hat auch eine ganz verflucht materielle Ursache; und man möchte behaupten, die Lösung dieses Problems ist den guten Döbelnern die Hauptsache. Wir hier in Riesa sind im Verein mit Rosen und Wittweida dazu auferkoren, sozusagen als Restaurationsstationen zu gelten, um den finanziellen Ausgleich zwischen dem Döbelner Theaterzuschuß-Geldbedarf und dem in dieser Beziehung etwas brüchigen Döbelner Stadtkäsel herzustellen. Dies vermittelte uns mit einigen erklärenden Worten, die wir jedoch ins Nächtere überließen, Herr Bürgermeister Müller, Döbeln, der dabei den besonderen Gruß der Stadtverwaltung Döbeln an die städtischen Verperschaften zu Riesa und an deren Spitze dem anwesenden Herrn Oberbürgermeister Dr. Scheiber, wie ebenso an alle Besucher des Abends, na und schließlich auch der nicht ganz nebenjächlichen Presse überbrachte. Das mag alles sehr nett sein, ist aber in der Hauptsache Döbelnische Angelegenheit allein, wie sich diese Probleme lösen; wir sind natürlich keine Unmenschen und helfen gern mit, wo wir können; aber wir halten auch die Knoen offen und werden uns nur

mit qualitativ bemerkenswerten Sachen befreunden können — auf keinen Fall wieder mit einer dialektisch so verheerenden Angelegenheit, wie dem Thomashen Bauernschwank von gestern abend. Wenn das der gute Ludwig Thoma gehört und gesehen hätte?

Eröffnet wurde der Werbeabend mit Ludwig von Beethoven's Quartette „Leonore Nr. III“, vom Döbelner Stadtsänger unter gewandter, fliegender, dabei durchaus sicherer Stabilisierung seines Dirigenten Musikdirektor Ernst Herrmann wirkte in ausgezeichnete Weise zu Gehör gebracht; wunderschön das besonders melodische Trompetensignal, das uns wie der Anbruch einer neuen Zeit erscheinen könnte in seiner verheißungsvollen Harmonie. Von dem Orchester darf man getrost behaupten, daß es auf jener Höhe steht, die bei Ausbildung instrumentaler Kunst, Erbauung und Begeisterung unter den Hörern schafft.

Dann stellte sich Oberregisseur Fred Rohde als lebendwärtiger Anlager vor, machte das Haus mit den einzelnen Kräften bekannt, das zu Erwartende dabei mit einem treffenden Wort charakterisierend.

Wilk Forsterling sang sodann das Lied des Volkman aus des unerreichten Meister H. Wagners „Lohengrin“; seine an sich nicht große Stimme war anfänglich sehr zurückhaltend (Wellebung?), konnte sich aber endlich noch befreien und erwieb sich von Wärme und Kultur; späterhin, in Oskar Strauß' Schlagerweise, erwarb sich die Stimme des Künstlers die ungeteilte Sympathie des Hauses.

Hede Walz, die erste Salondame, brachte Felix Dahms Auldbrunn „An unsere Sprache“ zum Vortrag; hier konnte man rhetorische Sicherheit und Schönheit des gesprochenen, feil betonten Wortes auffinden; nur Vorsicht mit der Mimik.

Althia von Felsenbrunn sang sodann aus Puccini's Oper „Turandot“ die Arie „Du, was bist umgärtet“; aber was mußte man da erleben; keine Befreiung im Vortrag; außerdem Klemmschwierigkeiten; dabei benachteiligte die figurliche Gezwungenheit den Gesamteindruck sehr; sie und da auch mangelhafte Aussprache. Da dürfte noch recht viel Arbeit an sich selbst nötig sein, um das durchaus entwicklungsfähige Organ zu beleben. Und warum etwas so Schwieriges zum Vortrag wählen, wenn man's nicht beherzt? Mit Vorseherenerem wäre schließlich mehr Sympathie erworben worden.

Richard Zinburg hielt das Haus in starkem, fast dämonischem Sinn mit seinem faszinierenden Vortrag der ebenso gruffeligen wie ergreifenden Angelegenheit „Madonna im Judenhause“.

Wilk Forsterling, die zweite Soubrrette, hatte den Erfolg auf ihrer Seite mit ihrem zwar nicht übermäßig überzeugenden, aber ansprechenden Gesang des lieblichen „Kollorator“ aus Leoncavallo's „Pagazzo“; die leichte Koloratur gefiel ebenso gut.

Ja, und dann Herr Eiken! Er sang aus C. W. v. Weber's „Freischütz“ die Arie des Max. Und wie hat er

auch solchen durch Notverordnung, anfallen. Die Klage des Arbeitnehmers wurde daher zurückgewiesen.

„Reichswehr marschiert“. Am Mittwoch abend wurde im Konzertsaal des Dresdner Ausstellungspalastes der von der Deutschen Musikpremiererbühne unter dem Motto „Reichswehr marschiert“ veranstaltete Militär-marschkomponisten-Wettbewerb durchgeführt. Es waren mehr als 180 Kompositionen eingelangt worden, von denen 20 zur engeren Wahl fanden. Den von Reichswehrminister von Scheiber als ersten Preis gekrönten Silberpokal errang der Trompeter-Obergefreite Walter Linacl vom 3. Preuss. Artillerieregiment Frankfurt a. O. mit seinem Marsch „Treu vereint“. Der zweite Preis wurde dem Obermusikmeister Rath in Stendeburg für den Marsch „Festgeparade“ zuerkannt. Dem dritten Preis erhielt der Weichner Stadtmusikdirektor Steinbach für den Marsch „Givendy“. — Die nächste Veranstaltung der Deutschen Musikpremiererbühne soll unter dem Motto „Ich liebe meine Heimat“ einen Komponistenwettbewerb für neue Volks- und Wanderlieder bringen. Sie findet bereits Ende Oktober statt.

Kenntzeichen für Feuerwehrautzeuge. Der Landesverband Sächsischer Feuerwehren e. V. beschäftigt, für die Kraftwagen der ihm angeschlossenen Wehren, die im Dienst verwendet werden, aber nicht ohne weiteres als Feuerwehrautzeuge zu erkennen sind, ein einheitliches besonderes Kennzeichen zu schaffen. Es besteht in einem 15 Zentimeter hohen und 55 Zentimeter langen Blech- oder Holzschild, das auf weißem Grunde mit roter Umrandung in roter Schrift die Aufschrift „Feuerwehr“ trägt. Das Schild wird bei Limousinen oder bei Kraftwagen mit Führerbedarf auf die Limousine oder das Dach des Führerfahrs des Kraftwagens, bei offenen Wagen entweder hinter dem Fahrerfahrs oder am Fahrerfahrs angebracht.

Automobil- und Motorrad-Ausstellung. Der Vorstand des Reichsverbandes der Automobilindustrie hat in seiner gestrigen Sitzung beschlossen, den Verbandmitgliedern vorzuschlagen, im Frühjahr 1933 eine Ausstellung von Personenkraftwagen, Kraftwagen und Motorrädern abzuhalten. Die etwaige Beschaffung in dieser Frage erfolgt satzungsgemäß durch die Gesamtheit der Mitglieder.

9,73 Milliarden Reichsmark Sparfaiseneinlagen Ende August 1932 im Deutschen Reich. Die Sparfaiseneinlagen bei den deutschen Sparkassen beliefen sich Ende August 1932 auf 9734,04 Millionen Reichsmark gegenüber 9718,22 Millionen Reichsmark Ende Juli 1932. Der Berichtsmonat weist mitbin eine Zunahme um 15,82 Millionen Reichsmark gegenüber einer Abnahme um 82,54 Millionen Reichsmark im Vormonat auf.

Bekämpfung der Notlage der Binnen-schifffahrt. Die Durchführung der Aufwandsverordnung des Reichspräsidenten vom 23. Dezember 1931, Bekämpfung der Notlage der Binnenschifffahrt, liegt im Rahmen der Verordnung des Reichsverkehrsministers vom 25. Juli 1932 den Amtshauptmannschaften Pirna, Dresden und Weißeritz als Wasserpolizeibehörden ob. Die zuständigen Beamten sind die Beamten der Seemarinerechtsabteilung Dresden (Wasserfahrs), sowie die Seem- und Schiffs-fahrtspolizeibeamten und die Hafenpolizeibeamten, die insoweit zu Hilfspolizeibeamten der genannten Amtshauptmannschaften bestellt werden.

Straßenbahn. Das größte Verkehrsbehindernis auf der Autobus-Linie Reichen-Randbrunn-Riesa ist in Seufzig beseitigt worden. Nach Abbruch der alten Steuere des Baumeisters B. konnte die unüberwindliche Kurve und Straßenge durch ein breites und gerades Stück Straße ersetzt werden. Es kam vor, daß sich gerade dort der Verkehr verstopfte, da ein Ausweichen nicht möglich war. Damit wurde die Sache auch für Fußgänger lebensgefährlich. In Diesbar wurde vom Holengarten bis zum Hof ein Stück der schon lange geplanten Großverkehrsstraße in Arbeit genommen. Hoffentlich wird bald mit der schon viel beschriebenen Straße begonnen.

Kommisch. Sturz vom Hochrad. Ein Unfall hat sich gestern morgen auf der Reichen-Randbrunn-Straße zugegetragen. Zwei „Hochrad“-Fahrer waren, auf einer Weize durch Deutschland begriffen. Einer von ihnen kam zum Sturz und schlug auf die Bordsteine auf. Er hat eine Gehirnerschütterung erlitten und wurde von Mitgliedern unserer freiwilligen Sanitätskolonne dem Krankenhaus zugeführt.

Der Applaus sagte alles, was man empfand bei dem Wohlklang dieses Tenors. Um dieser schönen Stimme willen sei so manches andere des Abends vergeben. — Auch mit seinem Schlagerlied aus der „Garbadastrin“ gewann sich der Künstler die Herzen aller. Auf seine Wiederkehr freut man sich hier. Auch ist er sich seines Wertes wohl bewußt — das beweist all das Abgemessene seiner Gestik; man versteht auch das!

Toni Kahle, die erste Soubrrette, sang im Bühnenlicht ausgerechnet eine Tonfilm-Schlagermelodie; „Gitta entdeckt ihr Herz“, so der Name des Tonfilms; und „Was kann so schön sein, wie Deine Liebe“, so der Schlager. Ja, das möchte sicher mancher erfahren.

Charlotte Fehre sprach reizend und mit Ammut das bettere Poem B. v. Münchhausen's „Das algarinblaue Zweigenkind“.

Althia von Felsenbrunn und Herr Eiken brachten einen Duettgesang aus „Garmen“ zu Gehör, bei dem die Künstlerin noch nicht zu gewinnen vermochte; zu große Abhängigkeit vom Blatt. Eiken natürlich in besserer Form.

Arthur Stiege sprach geminnend Worte von Poesie und Münchhausen, mit Pressers unvergleichlicher „Gekrönte Liebe“ liegend.

Toni Kahle und Ferdinand Schmidt errangen sich mit Hilfe ihrer quellenden Gesänge ebenso wie mit der komischen Beweglichkeit ihrer Beine einen sicheren Erfolg in ihrem Tanzpart aus „Die Blume von Hawaii“.

Den Schluß des 1. Teils des Werbeabends bildete der Vortrag der Russbaumschen „Rhapsodie Russe“ vom städtischen Orchester Döbeln; wichtig und rhythmisch gefestigt klang die Variation über das bekannte Bolgalkisch in den Raum; tosenden Beifall auslösend.

Den Solo- und übrigen Gesangsvorträgen war Kapellmeister Hans Dedeck am Klavier ein sicherer Begleiter, der sie und da auch führend nachhelfen konnte.

Im 2. Teil des Werbeabends lief also der eingangs schon kurz skizzierte v. Thomashen Bauernschwank „Die Brautkammer“ über die Bühne. Freilich hat sich das Publikum amüsiert; das muß man sich auch bei Thomaher Urwachslichkeit der Figurengestaltung; aber dialektisch war das alles ein Verlager, der einem in den Ohren lag wie eine scharfe Dissonanz. Unter Direktor Curt Seders Spielleitung verdienen genannt zu werden Hans Schütz, Rosa Mühl, Arthur Stiege, Carl Müller, Charlotte Fehre und Wilk Forsterling, die der Handlung einen beschwingten Gang vermittelten. Zum Schluß trotz allem starker Beifall.

Man kann dem Werbeabend nachsagen, daß er in Riesa ein Publikumserfolg gewesen ist — durchaus. So manches bedarf ja noch näherer Bekanntheit, um ein abschließendes Bild zu gewinnen. Hoffentlich gelingt das nächste Woche nach der „Garbadastrin“-Aufführung.

Unserem lieben Theaterpublikum aber sei der Hinweis gegeben: Pünktlicher kommen!

Dahlen. Das "Volk" geht wieder. Nachdem die Kartoffelernte soweit fortgeschritten ist, hat die Landwirtschaft ihre Vorderarbeiten beendet, hat die Viehzucht Kartoffel- und Getreideernte beendet. Täglich sollen nun die Kartoffeln an und häuten sich auf dem Feld. Die Getreideernte wird täglich 6-800 Hektar zu halbierten Floden, die in vorzüglichen Viehtrüben abgeben.

Döbeln. 20 neue Wohnungen in Döbeln-Neuwerk. In der letzten Ratssitzung wurde u. a. Kenntnis genommen von der Zustimmung des Bezirksrats zum Einwohnungsvertrag für die Errichtung von 20 neuen Wohnungen im Rahmen des Stadtrandbebauungsprogramms wurde nunmehr endgültig das städtische Gelände im Stadtteil Neuwerk (Nähe des Bahndamms) in Aussicht genommen.

Sörnewitz. Ein Verkehrsunfall ereignete sich am Dienstag gegen 13 Uhr in Sörnewitz auf der Staatsstraße Dresden-Weißen, in unmittelbarer Nähe des Tännelingschen Steinbruchs. Der Unfall hat sich dadurch ereignet, daß ein Motorradfahrer mit leichtem Motorrad an einem Koffelwagen entgegenkommenden Personkraftwagens angefahren und gestreift ist. Dadurch ist der Motorradfahrer auf die Straße geschleudert worden und hat allehand schwere Verletzungen davongetragen. Der sofort hinzugekommene Arzt Dr. med. Bonczel aus Sörnewitz hat die sofortige Überführung des Verletzten in das Landkrankenhaus in Weißen angedeutet. Es wurden doppelter Unterkieferbruch, Kopf- und innere Verletzungen festgestellt. Außerdem ist das Motorrad vollständig zerstört worden. Der Verletzte ist ein Obermeister W. aus Sörnewitz bei Döbeln und der Führer des Personkraftwagens ein Fabrikarbeiter K. aus Dresden. — Diebstahl in Weinbergen. In den Weinbergen ist ein Weingartenbesitzer in Sörnewitz beträchtlicher Schaden zuzuschreiben worden. Derselbst haben mehrere junge Burschen, die zum Teil durch ihre immerwährende Obdachlosigkeit der Bevölkerung und Polizei bekannt sind, eine größere Menge Wein gekostet und dabei sehr viel Schäden umgebracht und sonst noch allehand Schaden angerichtet, indem sie noch in dem Garten befindliche andere wertvolle Pflanzen zerknieten und von der Umsäumung verschiedene Bretter und Reiten losgerissen haben. Diese Burschen haben die Straßsäule, wie bekannt geworden ist, in Gruppen bis zu 20 Personen ausgeführt und haben ihr Unwesen im Weinfeld getrieben.

Wilsdruff. Schwere Sturz vom Ackerwagen. Am Montag mittag ereignete sich auf der Straße zwischen Cberdittmannsdorf und Neukirchen ein schwerer Unfall. Als die Landwirte Scheute Müllger aus Neukirchen mit dem Viehdienst von der Feldarbeit heimkehrten, schaute die Pferde und gingen durch. Die Scheute wurden aus dem Wagen geschleudert und blieben benimmungslos mit schweren Verletzungen liegen. Sie wurden in ärztliche Behandlung gebracht.

Dresden. Wie gemeldet, mußte am Dienstagabend eine im Hotel Stadt Petersburg abgehaltene kommunistische Versammlung vorzeitig geschlossen werden, da es zwischen Kommunisten und den in großer Zahl anwesenden Nationalsozialisten zu einer Schlägerei gekommen war. Wie hierzu noch gemeldet wird, wurde bei der Schlägerei ein Kommunist so schwer verletzt, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Ein Nationalsozialist wurde festgenommen. Der Vorfall wurde der Staatsanwaltschaft übergeben.

Dresden. Festkonzert für Otto Thomas. Anlässlich des 75. Geburtstages von Otto Thomas, einem bedeutenden sächsischen Kirchenmusiker, der 30 Jahre lang an der Paulskirche zu Dresden gewirkt und sich als Kirchenkomponist einen Namen gemacht hat, fand durch den Landesverein der Kirchenmusiker Sachsens und den Ephoralfriedrichshornerband Dresden ein Konzert in der Dreßdener Paulskirche statt, in dem nur Werke von Thomas zur Wiedergabe gelangten. In ihrer geistigen Tiefe und durchweg formalen Schönheit vermittelten die Kompositionen von Otto Thomas — vor allem das Hauptwerk des Abends, das „Gebet des Herrn“ für Harmonika, Chor und Orgel — einen nachhaltigen Eindruck. In Dr. Schmorl v. Garolitzfeld (Orgel), Roland Wächter und Alfred Zimmer (Voxen) fanden herausragende Interpreten zur Verfügung, die den Werken eine ausgezeichnete Wiedergabe sicherten.

Dresden. Keine Schadenersatzklage Willy Frisch gegen eine Dreßdner Higarrenfabrik. Aus Berlin wird uns gemeldet: Durch einen Teil der Presse ging in diesen Tagen die Mitteilung, daß der bekannte Darsteller der Ufa Willy Frisch gegen eine Higarrenfabrik in Dresden Klage erhoben habe, und zwar auf Schadenersatz in Höhe von 50 000 Mark und auf Unterlassung der Beilegung einer von Walter Trier geschriebenen Parodie des Künstlers in deren Higarrenpackungen. Dazu stellt die Ufa als wörtlichen Sachverhalt folgendes fest: Willy Frisch hat gegen seine Parodie von einer Persönlichkeit, wie der bes. bekannte Heidemarsch Walter Trier, nicht das Geringste einzuwenden. Die Klage selbst geht von der Ufa aus, der vertraglich wie in allen Anstellungsverträgen für Künstler die Verfügung über die Bildrechte an allen Starbildnissen zusteht. Die Ufa selbst wünscht durch die in Dresden schwebende Klage grundsätzlich hergestellt zu sein, ob irgend eine dritte Firma ohne das Einverständnis des dargestellten Stars oder der Filmfirma das Recht hat, das Bildnis eines Künstlers zum Zweck der eigenen gewerblichen Werklane in gewinnbringender Absicht zu benutzen. Die Klärung dieser Frage erscheint dringend erforderlich, weil sich von Tag zu Tag die Wünsche von Firmen, insbesondere von solchen, die mit der Filmindustrie nicht das Geringste zu tun haben, außerordentlich häufen, die Bildnisse von Stars propagandistisch zum Absatz von Artikeln zu benutzen, die in keinem Zusammenhang mit der künstlerischen Tätigkeit der abgebildeten Persönlichkeiten stehen. Es sei nochmals betont, daß weder die Ufa noch Willy Frisch irgend welche wie immer geartete Schadenersatz-Ansprüche geltend machen, geschweige denn in der Höhe von 50 000 Mark.

Amens. Es wird besser. Im Monat September ist im Arbeitsamtbezirk Amens zum ersten Male eine beachtenswerte Entlastung des Arbeitsmarktes eingetreten. Die Zahl der männlichen Erwerbslosen ist von 5942 Ende August auf 5248 Ende September, die der weiblichen Erwerbslosen von 1529 Ende August auf 1261 Ende September zurückgegangen.

Dennis-Thunberg. Einweihung eines Heimatmuseums. In unserm durch seine Granitsteinindustrie weltbekanntem Orte erfolgte durch den hiesigen Gebirgsverein in einer schlichten Feier die Einweihung des in der neuen Schule untergebrachten Heimatmuseums durch den 1. Vorsitzenden des Gebirgsvereins, Oberlehrer I. H. Singshül. Der Feier wohnten u. a. Bürgermeister Hedrich und die Gemeindegemeinschaften bei. Um das Zustandekommen des Heimatmuseums haben sich Schulleiter Friedrich Meißner, sowie das Lehrerkollegium große Verdienste erworben.

Hauben. Strafverschärfung in zweiter Instanz. Das Amtsgericht Hauben hatte den Arbeiter Gerhard Müchel zu einer Woche Gefängnis und 20 Mark Geldstrafe verurteilt, weil er als Reichsbannermann und Teilnehmer an zwei Umzügen der Eisenfront Jugendliche Nationalsozialisten ohne Grund mißhandelt hatte. Auf die von beiden Seiten gegen dieses Urteil eingehende Berufung kam die Angelegenheit am Dienstag noch einmal vor dem Landgericht zur Verhandlung, welches das urspr. Instanz Urteil

Wenn der Rundfunk nicht wäre?

Es ist eine immerwährende Auseinandersetzung über die Frage, was geschehen wird, wenn die Technik der Rundfunktechnik weiter fortschreitet. Man befürchtet mit Recht, daß noch mehr Menschen werden arbeitslos, da ja die Maschine immer mehr Handarbeit übernimmt. Das ist ein Problem von größter Bedeutung. Nun kann man hören, so schlimm ist es nicht, es werde irgend etwas eintreten, das die Gefahr bannet. Es wird auf jene Erfindungen hingewiesen, die ganz neue Erscheinungen im Leben und in der Arbeit der Menschen waren, auf die Elektrizität, die eine neue Industrie schuf, die die vielen Menschen beschäftigten konnte, auf die Automobilindustrie, die keine beständigen Arbeit Kontrakte machte und ein neues Feld der Betätigung schuf. Und die letzte Erfindung, die etwas Neues in den Geschichtsbüchern, den Gedankenkreisläufen und Arbeitskreisläufen der Menschheit setzte, war das Radio. Heute wissen wir, daß diese Erfindung, die so schnell die ganze Erde erobert hat, kommen mußte, um die Menschen aus einer qualvollstürmischen Enge und Not zu lösen. Und wie fragen wir, was wäre geworden, wenn diese Erfindung nicht gekommen wäre? Jeder weiß, daß Millionen von Menschen in der Radioindustrie beschäftigt sind, daß Überausende bei den Sendern eine Beschäftigung gefunden haben, daß das Radio den Umlauf von ungeheuren Geldsummen verursacht hat. Nicht nur der Verkauf der Empfangsapparate hat Milliarden flüssig gemacht, sondern auch der Bau von Sendern brachte beträchtliche Summen und dauernd werden für die Programmgestaltung mehr als eine halbe Milliarde jährlich aufgegeben. Ein ganz neues Gebiet, das mit keinem anderen konkurriert, ist erschlossen worden. Was aber wäre geworden, wenn wir kein Radio hätten, wenn nicht im geeigneten Augenblick Menschengeist einen neuen Weg gewiesen hätte? Ja, dann wären sicherlich viele Millionen Menschen mehr arbeitslos. Das ist die einfache Antwort. Weil man zu dieser Antwort kommen muß, ist es verständlich, wenn auch die Hoffnung umgibt, die Not der Welt könne nur durch Erfindung gelöst werden, die ganz etwas Neues schaffen, etwas, was außerhalb der jetzigen Gedanken und Bewegungen liegt, etwas, was neuer Boden heißt. Ist das möglich? Gewiß! Man kann nicht sagen, alles sei schon da. Hat jemand einmal daran gedacht, daß es einen Sprechapparat geben werde, der die menschliche Stimme wiederholt? Hat jemand einmal gedacht, daß Menschen auf den Gedanken kommen könnten, die elektrischen Wellen zum Träger des gesprochenen Wortes zu benutzen? Nein, hier hat sich aus dem Nichts etwas gelöst, das groß und schließlich selbstverständlich wurde. Und weshalb soll, obwohl man meint, alles sei da, nicht etwas ganz anderes, etwas, wozu wir nicht einmal träumen, plötzlich erschlossen werden und wieder eine neue Industrie für den alten Tag aufstellen, weshalb soll nicht ein neues Tätigkeitsfeld für wieder Millionen Menschen erschlossen werden? Man darf niemals alles verneinen. Aber freilich, die Hoffnungen, daß die Weltnot durch übermächtige Erfindungen beseitigt werden kann, sind gering, das werden wir zugeben müssen. Nur die Möglichkeit, sie ist vorhanden. *Preßb.*

aufhob. Müchel wurde wegen gefährlicher Körperverletzung mittels hinterlistigen Ueberfalls und groben Unfugs in zwei Fällen zu einer Gesamtstrafe von drei Monaten Gefängnis und zur Tragung der Kosten verurteilt.

Neugersdorf. In den Streit getreten ist am Mittwoch die etwa 350 Mann zählende Besatzung der Mechanischen Weberei August Hoffmann u. W. Der Grund ist in Differenzen über die Durchführung der Rotenordnung zur Belebung der Wirtschaft zu sehen.

Eichorna bei Wurzen. Diamantene Hochzeit. Die diamantene Hochzeit feiern heute, Donnerstag, Traugott Jenisch, geboren 1846 in Dahlen, mit seiner Gattin. Die Ehefrau hat 32 und der Ehemann 56 Jahre im Steinbruch der Firma Friedrich Bachmann, Wurzen, gearbeitet und Auszeichnungen für Treue in der Arbeit, unter anderem auch vom Reichspräsidenten von Hindenburg erhalten.

Leipzig. Schwere Bluttat. Eine schwere Bluttat spielte sich am Mittwoch früh gegen 1/2 Uhr in einem Hause auf der Fürstenstraße ab. Der dort wohnhafte 66 Jahre alte Baumeister Robert H. gab auf dem Korridor der Wohnung auf seine 35 Jahre alte Tochter Irma aus einer Schrotflinte einen Schuß ab, der die Frau in den Rücken traf. Er schloß sich dann in ein Zimmer ein und verübte Selbstmord mit der gleichen Waffe. Die Tochter wurde mit einem Lungenschuß ins Krankenhaus gebracht. Der Grund zur Tat soll in Familienzwistigkeiten zu suchen sein. Wie es heißt, soll sich die Tochter verpflichtet haben, für ihren alten Vater auf Lebenszeit zu sorgen. Hierzu dürfte sie infolge der wirtschaftlichen Notlage nicht imstande gewesen sein.

Leipzig. Vertrag um etwa 25 000 Stück Zigaretten. Am 3. Oktober in den Mittagsstunden erschien in einem Tabakwarengeschäft im Brühl ein unbekannter Mann, der sich W. H. Schneider nannte, und kaufte einen Kasten Zigaretten von etwa 25 000 Stück zum Preis von 31 Mk. pro Kiste. Die Zigaretten sollten nach der Marktallertstraße 12 geliefert werden, wo auch die Bezahlung erfolgen sollte. In dem Grundstück befindet sich ein Zigarrengeschäft, dessen Inhaber angeblich den Kasten übernehmen wollte. Die Zigaretten wurden in 5 Pakete verpackt und auf einem Handwagen nach dem genannten Grundstück gefahren. Der angebliche Schneider ging hierbei mit. Vor dem Grundstück lud er zweimal zwei Pakete ab und trug sie durch den Hausflur in das Grundstück. Der Verkäufer wartete vor dem Grundstück beim Wagen. Das 5. Paket sollte an eine andere Adresse geliefert werden. Nach etwa einstündigem Warten schloß der Verkäufer Veracht und stellte dann fest, daß das Grundstück einen Durchgang nach dem Königplatz hat, durch den der Betrüger mit den vier Paketen Zigaretten verschwunden war.

Leipzig. Lohngebrand. Gestern mittag drangen in das Kontor der Papiermühle in Weißitz bei Scheubitz zwei Unbekannte ein. Einer von ihnen bedrohte den anwesenden Angestellten mit vorgehaltener Pistole, während der andere die auf dem Tische liegenden Vokünten, die zusammen 3500 Mark enthielten, an sich nahm. Die beiden Räuber ergriffen sofort auf ihren Fahrrädern die Flucht und entkamen.

Chemnitz. Zum Schwarzenberger Raube. Wie berichtet, fehlten an der von den Schwarzenberger Lohngebrandern entwendeten Geldsumme noch 490 Mark. Durch die weiteren Ermittlungen der Polizei konnten hiervon noch weitere 120 Mark herbeigekauft werden. Auch dieser Betrag ist der geschädigten Bank wieder ausgehändigt worden.

Rlingenthal. Verhaftete Schmuggler. An der sächsisch-böhmischen Grenze konnten gestern von Zollbeamten zwei Tabaksmuggler festgenommen werden, bei denen man fast einen halben Zentner Tabak (480 Päckchen), ein Paar Schuhe und eine Flasche Schnaps fand. Zwei weitere Schmuggler, welche die gleiche Menge bei sich führten, konnten entkommen. Im Walde fand man noch 500 Päckchen Tabak zu je 25 Gramm. Die verhafteten Schmuggler stammten aus Falkenstein und Auerbach. Sie wurden dem Amtsgericht Rlingenthal zugeführt.

Reußbüchel i. Erg. Tödlicher Sturz. Vier am 23. Jahre alte arbeitslose Glasergelübte Erich Linke mit seinem Fahrrad zum Sturz. Linke konnte zwar noch

allein nach Hause gehen, hatte aber anscheinend so schwere innere Verletzungen erlitten, daß er tags darauf verstarb.

Reußbüchel i. Erg. Todessturz mit dem unbefestigten Fahrrad. In der Nacht zum Mittwoch fuhr der 50jährige freigeberische Arbeiter Karl Rogler aus Gumbdrum mit seinem Fahrrad, das nicht beleuchtet war, auf der Staatsstraße Döbnitz-Falkenstein gegen einen Baum. Er stürzte in hohem Bogen auf die Straße und trug einen Schädelbruch und sonstige Verletzungen davon, denen er einige Zeit später im Döbnitzer Krankenhaus erlag.

Jwidau i. Sa. Glück im Unglück. Glück im Unglück hatte der Wirtschaftsgewisse Paul Müller, der mit einem Geschirr des Gutsherrn W. Müller aus Weierdorf durch die offene Bahnhofsrampe am Bahnhof Lichtentanne fuhr, als ein von Jwidau her kommender Wilsug daherbrauste. Das Geschirr wurde ein Stück vorwärts geschoben, wobei die Drehscheibe abbrach. Während der Wagen geräumt wurde, kam der Geschirrführer mit der Drehscheibe auf die Puffer der Lokomotive zu liegen. Er kam mit einem Nervenschuß davon. Auch die Pferde haben nur leichte Verletzungen erlitten.

Jwidau. Der gefährliche Antennendraht. In der Nacht zum Mittwoch blieb auf der Carlstraße ein Radfahrer mit dem Kopf an einem von einem Hausgrundstück herabhängenden Antennendraht hängen und kam zum Sturz. Durch den Trakt erlitt der Mann eine schwere Schnittwunde am Hals und mußte sofort zu einem Arzt gebracht werden.

Jwidau. Wegen Waffenmißbrauchs verurteilt. Am 10. April ds. Jrs., dem Tage der arbeits Reichspräsidentenwahl, war es in Lichtentanne-Lallberg zu Schlägereien zwischen Reichsbannerleuten und SA-Leuten gekommen, wobei mehrere Personen Verletzungen erlitten hatten. Nunmehr hatten sich vor dem Schnellgericht in Lichtentanne-Lallberg zwei Reichsbannerleute und zwei Nationalsozialisten, die bei der damaligen Schlägerei mit Gummiknüppeln, Lederriemen, Eisenstangen usw. zusammengeschlagen worden, wegen Waffenmißbrauchs zu verurteilen. Das Gericht verurteilte die Reichsbannerleute und einen Nationalsozialisten zu je 3 Monaten 1 Woche Gefängnis. Ein Nationalsozialist wurde freigesprochen.

Glauchau. Diamantene Hochzeit. Vier Tage konnten hier der frühere Weber Robert Friedrich Wedmann und seine Ehefrau das seltene Fest der diamantenen Hochzeit feiern. Wedmann ist Veteran von 1870/71.

Crimmitschau. Ein Sägewerk niedergebrannt. Am Dienstagabend entfiel in dem in der Nähe des Bahnhofs gelegenen Sägewerk von Ferdinand Beyer ein Brand, dem das gesamte Werk zum Opfer fiel. Das Sägewerk, das längere Zeit stillgelegt war, war erst am Dienstag wieder in Betrieb genommen worden. Als Brandursache wird Selbstentzündung angenommen.

Neerane. 250 Jahre Reichserinnerung. Die Reichserinnerung Weerane kann in diesen Tagen ihr 250jähriges Bestehen feiern. Aus diesem Anlaß ist ein großes Festkommers vorgeleben. — Ihr 40jähriges Jubiläum können die Bäckermeister Max Rudolph und Robert Sattler feiern.

Wläuzen. Schwarzfahrt ins Rheinland mit dem geliehene Kraftwagen. Vor kurzem war der Sohn des hiesigen Gastwirts Wäuzen, nachdem er seinem Vater eine Kaffette mit einem größeren Geldbetrage entwendet hatte, verhaftet worden. Die Ermittlungen ergaben, daß der junge Wäuzen von dem gestohlenen Betrage die Weisgaben für ein ihm von einem Kraftwagenhändler überlassenes Personenausgab und mit diesem in Begleitung des früheren Fürstgesandten Hellmuth Wölder und des aus Welschtau kommenden Kraftwagenführers Johannes Damisch eine Fernfahrt nach dem Rheinland unternommen hatte. Jetzt wurden alle drei in Aachen festgenommen. Der Kraftwagen wurde sichergestellt, so daß er in Kürze von dem Verleiher wieder in Empfang genommen werden kann.

Herrberg (Elder). Zwei Rittergüter werden zwangsversteigert. Die dem Freiherrn von Palombini bei Herrberg gehörigen Rittergüter Rumboldsdorf und Großwitz werden am 17. Oktober zwangsversteigert. Die Schuldenlast beträgt ca. 540 000 Mk. Hauptgläubigerin ist die Anhalt-Desouffische Landesbank. Die Güter standen kurze Zeit im Zivilpfandverfahre, aus dem sie jedoch wieder entlassen wurden.

Schwerer Autounfall. — Ein Toter.

1) Dresden. Heute Donnerstag vormittag gegen 11 Uhr ereignete sich in Possendorf am sog. Possendorfer Weg ein schweres Autounfall. Dort fuhr der Vorkraftwagen einer Pinaer Firma, der sich von der Weide geholt hatte, an der abschüssigen Straße gegen eine Grundstücksbefriedung. Ein gerader auf der Straße stehender Einwohner namens Werner wurde von dem Wagen erfaßt, überfahren und so schwer verletzt, daß er tags darauf den Folgen des schweren Unfalls starb. Die Insassen des Wagens kamen mit dem Schrecken davon. Wie man hört, sollen bei dem Wagen die Bremsen nicht funktioniert haben.

Neue Waffenjuche in Westsachsen

Diesmal bei SA und SS

Jwidau, 6. Oktober.

Auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft Jwidau werden gegenwärtig in Glauchau, Jwidau und einigen Nachbarorten von den örtlichen Polizeiorganen Hausdurchsuchungen bei SA- und SS-Leuten sowie in den Quartieren der SA und SS vorgenommen. Wie wir hören, konnten an einigen Orten Pistolen mit dazugehöriger Munition beschlagnahmt werden. Da die Aktion noch im Gange ist, läßt sich das Ergebnis noch nicht übersehen. Festnahmen sind, abgesehen von vorübergehenden Zwangsgeschlüssen, bisher nicht erfolgt. Die Veranlassung zur Waffenjuche waren einige in den letzten Tagen bei der Staatsanwaltschaft Jwidau eingelaufene Anzeigen.

In Glauchau wurde eine Anzahl führender Persönlichkeiten der NSDAP verhaftet, darunter auch der bekannte Redner Hörig und der Führer der SA, Wendler. Nach eingehender Vernehmung wurden sie wieder freigelassen.

Weiter hören wir noch von zuständigen Stellen, daß in Crimmitschau im Zusammenhang mit der bekannten Waffenangelegenheit des Reichsbanners der Konsumwaren-Lagerhalter Steiner und der Kassierer des Reichsbanners, Senfart, auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft Jwidau verhaftet worden sind.

Strafantrag im Devienschiebungsprozess Sedlmair.

Berlin (Funkpost). Im Devienschiebungsprozess Sedlmair beantragte der Staatsanwalt gegen Sedlmair seinen Devienschiebungs- und Urkundenfälschung 4 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust, gegen Adam Neubauer wegen Beihilfe 2 Jahre Gefängnis.

Wer Gutes ganz billig kaufen will, kommt jetzt zu uns.

Volkstage

Unsere Volkstage bedeuten: **Gute Qualitäten für wenig Geld!**

Strümpfe
Damen-Strümpfe in Flor oder Mako, auch innen angeraut . . . 1.45 85 **38**
Damen-Strümpfe, Waschseide od. Flor mit Seide platt. . . 1.85 1.55 1.25 **98**
Damen-Strümpfe, reine Wolle oder K'Seide mit Wolle platt. . . 1.95 1.25 **98**

Wirkwäsche
Damen-Hemdchen mit Träger oder Achsel . . . 95 78 **38**
Unterzieh-Höschen, weiß oder farbig . . . 95 78 **48**
Damen-Hemdchse, Windelform oder mit Bein . . . 1.45 1.10 **88**

Damen-Blusen in Charmeuse od. Maroc mit langem Arm . . . 6.75 4.95 **245**

Damen-Kleider in soliden Stoffen, wie Popeline, Crepe Caid, Tweed u. Charmeuse, hübsch verarbeitet . . . 9.75 7.00 **525**

Frauen-Kleider in haltbarem Stoffqualitäten u. modernen Macharten . . . 14.50 9.75 **590**

Tanz-Kleider in entzückenden Ballfarben, reizend verarbeitet . . . 22.- 14.75 **975**

Damen-Kleider in eleg. Verarb. u. in neuesten Stoffart. wie Marocco, Flammeng, Hammerschlag usw. . . 24.- 19.75 **1250**

Rohnessel, 78 cm breit, bewährte Qualitäten 140 cm breit, 78 68 **58 A**

Körperbarchent gebleicht, mittel und feinfädig . . . 58 48 **35**

Schlafanzüge
Kinder-Schlafanzüge Trikot, angeraut . . . Gr. 60 1.80 1.35 **95**
Damen-Schlafanzüge Flanell, schöne Farben . . . 8.75 4.50 **385**
Herren-Schlafanzüge Flanell, in allen Größen . . . 8.95 7.95 **645**

Trikotagen
Herren-Normalhosen gute wollgemischte Ware . . . 2.30 1.60 **115**
Herren-Futterhosen sobine warme Qualität . . . 2.45 1.75 **140**
Einsatzhemden, weiß und makofarbig bewährtes Fabrikat . . . 2.20 1.95 **165**

Die praktische Gummi-Schürze
 glatt oder gemustert . . . schon von **38** an

Herren-Socken
Herren-Socken, gestrickt, auch wollgemischt oder reine Wolle . . . 95 78 **38**
Herren-Socken, moderne Muster mit K'seide platt. . . 95 78 **48**
Herren-Socken, reine Wolle oder Wolle mit Seide . . . 1.75 1.45 **95**

Wollwaren
Herren-Vestover, moderne Melangen, solide Qualität . . . 1.95 **95**
Herren-Westen, teilweise reine Wolle . . . 6.75 **495**
Damen-Jacken, modernste Ausführung . . . 8.45 **595**

Kurzes Damen-Jäckchen reine Wolle, einfarbig, m. bun. Garnitur . . . 7.25 **625**

Konfektion
Morgenröcke aus molligen Flanestoffen, in schönen Farben . . . schon von **175** an
Kinder-Mäntel und -Kleider außerordentlich preiswert . . .
Damen-Wettermäntel in Gummi oder Lodenstoff alle Größen . . . schon von **690** an

Kleiderstoffe
Gemusterte Kleiderstoffe, Tweed, Römerstreifen, Noppé usw. . . 1.25 98 **75**
Einfarbige Wollstoffe, Woll Crepe de Chine, Afghalaine Hammerschlag usw. . . 1.75 1.45 **95**
Hauskleider-Stoffe, besonders haltbare Qualitäten doppeltbreit . . . 1.95 1.45 **98**
Marocain, K'seide in vielen Farben für Ball- und Straßenkleider, ca. 100 cm breit . . . 3.45 2.45 **195**
Mantelstoffe, ca. 145 cm breit, einfarbig oder gemustert, vorzügliche Stoffe . . . 5.25 4.75 **345**
Futterseide glatt oder gemustert . . . 2.75 1.95 **78**

Schlüpfer
Kinderschlüpfer Gr. 30 Futtertrikot m. K'seide, Decke (10+ steigernd) **58**
Damen-Schlüpfer m. K'seide, angeraut . . . 1.95 1.45 **95**
Damen-Schlüpfer, Wolle mit Kreppe-seide platt., mit Elastik . . . **175**

Sportstrümpfe
Sportstrümpfe, einfarbig oder mehrfarb., teilweise reine Wolle . . . 2.45 1.35 **95**
Unterzieh-Strümpfe, hautfarbig reine Wolle 95 **78**
Kinderstrümpfe wolleplattiert (10+ steigernd) . . . Gr. 1 **65**

Damen-Lumberjack, mit neuester Streifengarnitur . . . 3.95 **295**
Herren-Sport-Lumberjack, m. Kragen und Reißverschluss . . . 6.95 **545**
Damen-Golf-Jacken, alle Größen, mod. Farben . . . **745**

reine Wolle, einfarbig, m. bun. Garnitur . . . 7.25 **625**

Damen-Mäntel, Sportform, aus hochwoll. Stoffen, einfarb. oder gemustert teilw. gefüttert . . . 18.75 14.75 **1075**
Damen-Mäntel, beste Verarbeitung mit großem Pelzkragen, ganz auf Futter . . . 10.75 17.50 **1475**
Frauen-Mäntel, besonders weit geschnitten, auch mit Pelzkragen, solide Stoffe . . . 49.- 38.- **24.-**
Damen-Mäntel, in Bouclé, Diagonal, Crewl, mit Edelpelzen, Persischer, Skunks, Opocemus etc. . . 49.- 35.- **28.-**

Pyjamafanell ganz reizende Muster, in schönen Farben . . . 78 68 **48**
Molton-Bettücher weiß, mit echten Kanten, oder gebogt . . . 3.45 3.25 2.65 **195**

Barchentwäsche
Damen-Taghemden mit Stickerei, Achselschluß, weiß, Körperbarchent 2.10 1.60 **145**
Männer-Hemden aus weiß. oder gestreift. Barchent . . . 2.75 2.45 **195**
Damen-Nachthemd weiß, Körperbarchent, m. Stickerei od. farb. Besatz 3.75 3.45 **275**

Unterröcke
Kinder-Prinzeßröcke, geraut, Trikot teilw. m. K'seide, Decke . . . Gr. 50 1.05 **95**
Damen-Prinzeßröcke mollige Ware m. K'seide, Decke 3.45 2.95 **225**
Damen-Prinzeßröcke Wolle, m. K'seide plattiert . . . **395**

Handschuhe
Damen-Handschuhe, farbig, Trikot, moderne Schlupfform . . . 1.25 **78**
Damen-Handschuh, imitiert Wildleder, sehr elegant . . . 2.95 2.10 **195**
Damen-Leder-Handschuh, Glacé od. Nappa . . . 4.45 4.25 **295**

Corsettes
Strumpfhalter, schmale oder breite Form, teilweise gefüttert . . . 1.25 88 **45**
Büstenhalter in Trikot oder Stoff . . . 88 78 **58**
Corselett, mit Rückenschnürung oder mit Gummiteilen . . . 3.45 2.75 **245**

Damen-Röcke, aus einfarbigen od. gemusterten Stoffen . . . 6.95 4.50 3.75 **295**

Pyjamafanell ganz reizende Muster, in schönen Farben . . . 78 68 **48**
Molton-Bettücher weiß, mit echten Kanten, oder gebogt . . . 3.45 3.25 2.65 **195**

Kunstseidene Wäsche
Damen-Schlüpfer aus Charmeuse od. poröser K'seide 2.25 1.65 **125**
Unterkiel aus Tramafein oder Bembergseide . . . 2.75 **195**
Unterkiel, Tramaline, Gold, oder Charmeuse, teilweise mit Motiv . . . 4.75 3.45 **325**

Die beliebte Polo-Kappe
 in allen Modifarben . . . schon von **1** an

TROPLOWITZ

Das Kaufhaus für Alle

Familiendrucksachen liefern schnellstens
 Langer & Winterlich, Riesa, Goethestr. 59

Diät und sein heißt gesund sein

Herr G. Wodtke, der bekannte Redner der Naturheilkunde spricht in Riesa am Freitag, den 7. Oktober 1932, abda. 8.15 Uhr im Hotel „Wettiner Hof“ über

Das Ende der Korpulenz u. Fettigkeit, Stuhlverstopfung, Darmträgheit und deren Folgen

Aus dem Vortragsinhalt:

1. Ursachen und Gefahren der Dickleibigkeit, Entfettungskuren und ihre gesundheitsschädlichen Folgen. Korpulenz u. Darmträgheit: die Volksleiden unserer Zeit.
2. Die natürliche Bekämpfung der Dickleibigkeit und Verstopfung. Fort mit Abführmitteln, Jod- u. Drüsenpräparaten. Warum noch Hungerkuren? Macht Massage schlank? Völlig neuer Weg: erfolgreicher, giftfrei. Gewichtsabnahme ohne Diät 5 bis 8 Pfund monatl.

Wer verhindert ist, dem Vortrage beizuwohnen, verlange unverzüglich Auskunft am Sonnabend, den 8. 10., im Hotel „Wettiner Hof“ von 10-5 Uhr oder schriftlich gegen Einsendung von Marken (20 Pfg.)

Unkostenbeitrag -30. z. Z. Riesa, Hotel „Wettiner Hof“ trag -30.

Sonderverkaufstage

In frische Hausbrotmargarine Pfd. 28 u. 33 Pfg.
 In Öllentfrüchte: Reis Pfd. 12, 3 Pfd. 35 Pfg.
 Bohnen, Erbsen gelb u. grün billig. Grünspeisen mittel Pfd. 22, 3 Pfd. 41 Pfg. In Tafelöl Pfd. nur 35 Pfg. empfehl.

Hermann Modler, Schulstr. 3.
 Rabattmarken. Rabattmarken.

Ihre am 2. Oktober 1932 vollzogene
 Vermählung geben hiermit bekannt

Arthur Zieger und Frau
 Cecille geb. Quandt

Plotitz Braunschweig, Salzahlumerstr. 2, I. Flensdorf Delitzsch-Land

Einer geehrten Einwohnersch. A. Kenntnisnahme, daß ich unter dentig. Tage (Brandts Holzhof, Bahnhofsstr.) einen **Verk.-Stand für hausschl. Wurstwaren** eröffnet habe. Um gütige Unterstützung bittet **Hans Claus.**

Jeden Mittwoch und Sonnabend Verkauf auf dem Wochenmarkt

Anzeigen verkaufen schneller!

Noch billiger...

Um trotz der schweren Zeit alle gesch. alten Kunden zu erhalten und noch neue Freunde zu gewinnen, habe ich meine ohnehin schon so erstaunlich billigen Preise z. T. nochmals ermäßigt!

In der nächsten Zeit werde ich dies durch Zeitungsinserte laufend vor Augen führen. - Die Nachstehenden Beispiele zeigen Ihnen, daß Sie nirgends in Riesa so billig kaufen:

Hütchen-Pralinen das ganze Pfund **50** Pfg.
Kokosflocken, bunt das ganze Pfund **46** Pfg.
desgl. mit Schokol. das ganze Pfund **54** Pfg.

Feine Vollmilch-Schok. Tafel **17** Pfg.
 Jede Tafel in Stanniol und Etik., 100 Gramm **3** " **50** "

Extra noch die beliebten Rabattbons

Eisenberg

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

310 000 Wohlfahrtserwerbslose in Sachsen.

14 Millionen RM Unterstützungen allein im Monat August

Vom Sächsischen Gemeindetag wird uns mitgeteilt: Trotz der neuen Bestimmung der Wohlfahrtshilfsverordnung, die entgegen den Vorstellungen der kommunalen Spitzenverbände eine Einschränkung des Personalkreises der von den Arbeitsämtern anerkannten Wohlfahrtserwerbslosen vorsieht, haben sich die bestehenden Verhältnisse nicht geändert. Obgleich die Arbeitsämter als jetzige Träger der Wohlfahrtserwerbslosenstatistik nur eine sehr niedrige Zahl Wohlfahrtserwerbsloser gemeldet haben, machen die Wohlfahrtserwerbslosen in Sachsen trotzdem noch über 53 Prozent der gesamten unterstützten Arbeitslosen aus. Von den Arbeitsämtern wurden in Sachsen Ende August nur 54 Wohlfahrtserwerbslose auf 1000 Einwohner und im Reich 32 1/2 Wohlfahrtserwerbslose auf 1000 Einwohner gezählt. Nach den alten Erhebungsgrundlagen werden aber von den Bezirksfürsorgeverbänden über 310 000 oder 62 auf 1000 Einwohner Wohlfahrtserwerbslose betreut. Unter Zugrundelegung dieser Anzahl müßten von den Gemeinden im August 13,06 Millionen RM für Unterstützungen ausgezahlt werden. Die Aufwendungen für die Wohlfahrtserwerbslosen und Krisenunterstützten betragen im August 14,41 Millionen RM (60 v. H. mehr als im August 1931), denen nur 8,04 Millionen RM an Reichshilfe gegenüberstehen.

Während der Aufwand für die Arbeitslosen in der Arbeitslosenversicherung seit Mai bis August in Sachsen von 7,62 Millionen RM auf 3,57 Millionen RM und für die Krisenunterstützten von 9,15 Millionen RM auf 6,53 Millionen RM dauernd zurückgegangen ist, sind die Aufwendungen für die Wohlfahrtserwerbslosen in derselben Zeit von 11,66 Millionen RM auf 13,06 Millionen RM dauernd gestiegen.

Höhere Reichswohlfahrtshilfe für Oktober

Das Reichsfinanzministerium hat den für Oktober auszuführenden Teilbetrag der Reichswohlfahrtshilfe um fünf Millionen auf 55 Millionen RM erhöht. Dadurch erhöhen sich die Anteilbeträge der Bezirksfürsorgeverbände und die Gemeinbeiträge der bezirkszugehörigen Gemeinden gegenüber September um 10 v. H.

Vorbereitung des Wahlkampfes.

Reichspropaganda- und Pressekonferenz der NSDAP.

* München. In München begann gestern die dreitägige Reichspropagandakonferenz der NSDAP. gleichzeitig mit einer Pressekonferenz der Parteiverbände.

Die gemeinsame Sitzung wurde, wie die Reichspropagandastelle der NSDAP. mitteilt, vom Reichsorganisationsleiter Gregor Strasser eröffnet. Er wies auf die mit dieser Tagung beginnenden Wahlkampf vorbereitungen im Rahmen der Parteiorganisation hin und streifte kurz den Verlauf des politischen Geschehens der letzten Monate.

Nach kurzen Ausführungen des Reichswahlleiters der NSDAP. Staatsminister A. D. Dr. Fricke, über die technischen Wahlvorbereitungen und die Aufstellung der Wahlvorschläge wurde in die Sondertagungen der Landesinspektoren und Gauleiter, der nationalsozialistischen Haupt- und Gauleiter, und der Verlagsleiter eingetreten. Die Sondertagung der Landesinspektoren und Gauleiter befaßte sich nach dem einleitenden Vortrag Gregor Strassers mit Organisationsfragen, insbesondere auch mit den bisherigen Erfahrungen der Neugliederung der politischen Organisation.

In der Sondertagung der nationalsozialistischen Schriftleiter sprach der Hauptinspektoren des Volkischen Beobachters, Alfred Rosenberg, über die Stellung und Bedeutung der nationalsozialistischen Presse im politischen Kampf sowie über außenpolitische Fragen.

In der heutigen Reichspropagandakonferenz, die sich mit der politischen Haltung und der Durchführung des Wahlkampfes befaßt, wird Adolf Hitler das Wort ergreifen.

Stürmische Wahlveranstaltungen.

Nationalsozialisten stören deutschnationale Versammlungen.

* Essen. In einer deutschnationalen Wahlversammlung im Städtischen Saalbau kam es gestern abend zu stürmischen Auseinandersetzungen zwischen dem Hauptredner, dem Reichstagspräsidenten Graef, und zahlreichen erschienenen Nationalsozialisten. Der Redner konnte minutenlang nicht zu Worte kommen, während die Musikkapelle zu spielen begann, um den Ärger zu überbrücken. Die Polizei mußte eingreifen und einige Störer aus dem Saal führen, unter ihnen den Führer der Essener Nationalsozialisten, Riffens. Die im Saal verbliebenen Nationalsozialisten stimmten darauf Kampflieder an und verließen schließlich unter nationalsozialistischen Kampfparolen die Versammlung, die nunmehr in Ruhe zu Ende geführt wurde.

* Berlin. Die Deutschnationale Volkspartei veranstaltete gestern abend 8 Wahlveranstaltungen in verschiedenen Stadtteilen, bei denen es überall zu heftigen Auseinandersetzungen und Störungen durch Nationalsozialistische Versammlungsbesucher kam. Die Zwischenrufe und Störungen der Nationalsozialisten machten es in allen Fällen notwendig, daß die Polizei eingreifen mußte, um die Redner zu entfernen — teilweise geschah dies unter Anwendung des Gummiknüppels, — um einen ordnungsmäßigen Ablauf der Versammlungen zu gewährleisten. In einigen Versammlungen mußten einzelne Störenfriede festgenommen werden.

Rundgebung des Stahlhelms.

* Berlin. Die Bundesführer des Stahlhelms haben eine Rundgebung zur bevorstehenden Reichstagswahl eröffnet, in der es heißt: „Der Stahlhelm wird nach wie vor seine Bindungen mit einzelnen Parteien eingehen. Die Richtung seines Kampfes wird durch seine großen unveränderlichen Ziele bestimmt.“

Starke Staatsführung, unabhängig von Parteien. Bedingungslose Wehrbereitschaft. Neuanbau des Reiches. Eingliederung aller Deutschen in Erzeugung und Genuß des Volksertrages, Eigentum für jeden Deutschen. Hiernach muß sich jeder Stahlhelmkamerad schlüssig werden, welcher Partei er seine Stimme zu geben hat.“

Aussprache über Minderheiten in Genf.

Eine Rede des deutschen Vertreters.

Genf. (Zuspruch.) In der politischen Kommission der Völkerbundversammlung fand heute auf Antrag der deutschen Regierung die allgemeine Lage der Minderheiten zur Verhandlung. Der Führer der deutschen Delegation, Grafander von Rosenbergs, legte den Standpunkt der deutschen Regierung dar und führte u. a. aus: In den letzten beiden Jahren ist in dieser Kommission einmütig über die Handhabung des Minderheitenschutzes durch den Völkerbund gesprochen worden. Dabei sind mannigfache Mängel der geltenden Verfahrensvorschriften zur Förderung gekommen.

Das seit der letzten Aussprache verstrichene Jahr hat leider gezeigt, daß bei vielen Minderheiten von einer bestehenden Gehaltung ihrer Lage keineswegs gesprochen werden kann.

Zu einigen konkreten Fragen führte der deutsche Vertreter aus: Bei den Beschwerden, die die Minderheiten an die Organe des Völkerbundes richten, wird der Petent beinahe nie als Partei anerkannt, so daß ihm kein Anspruch auf Gehör im Laufe des Verfahrens ausbleibt wird. Insbesondere wird ihm keine Gelegenheit gegeben, zu den Bemerkungen der beteiligten Regierung Stellung zu nehmen. Demgegenüber ist es höchst beachtenswert, wenn die International Law Association in ihren Entschlüssen von 1930 und 1932 zum Ausdruck gebracht hat, daß die Notwendigkeit der Beachtung des Grundgesetzes audiatur et altera pars auch dann Anerkennung finden müsse, wenn man das Petitionsverfahren nicht dem ordentlichen Rechtsgang analogisieren wolle. Dem Petenten als dem schwächeren darf nicht zugunsten der beteiligten Regierung als dem stärkeren das letzte Wort verlost werden.

Der zweite Punkt ist die Langsamkeit der Erledigung von Minderheitsbeschwerden. Daraus wurden die Schwierigkeiten gerade durch die Langsamkeit des Verfahrens vor dem Völkerbund vergrößert.

Nur in den wenigsten Fällen erfährt die Öffentlichkeit, zu welchem Ergebnis das Verfahren vor dem Völkerbund inhielt bei der Prüfung von Minderheitsbeschwerden geführt hat. Diese weitgehende Geheimhaltung ist aus einem doppelten Grund bedauerlich. Einmal besteht auf diese Weise nach außen ein falsches Bild von dem Stande des Minderheitenproblems und seiner Behandlung durch den Völkerbund, sodann würde eine größere Publizität erheblich dazu beitragen, den Schutz der Minderheiten wirksamer zu gestalten, und bei den Minderheiten das Gefühl der Sicherheit stärken.

Tagung des Parteivorstandes der Deutschnationalen Volkspartei und Reichsführertagung.

Berlin. (Zuspruch.) Der Parteivorstand der Deutschnationalen Volkspartei und eine Reichsführertagung der Deutschnationalen traten heute Donnerstag in den Räumen des preussischen Landtags zusammen. Die beiden Parteigremien waren zunächst gemeinsam versammelt, um eine längere Ansprache des Parteiführers Geheimrat Dr. Augenberg entgegenzunehmen. Die Tagungen sind stark besetzt von Delegierten aus allen Teilen des Reiches. Auch die Reichstagsfraktion und die Deutschnationalen Fraktionen der Länderparlamente waren fast vollständig vertreten. Unter den Parteivorstandsmitgliedern befand sich auch Prinz Oskar von Preußen.

Geheimrat Augenberg widmete zu Beginn seiner großen politischen Rede dem verstorbenen Dr. Schiele-Kaunberg und dem früheren konservativen Abg. Areth einen warmen Nachruf. Dann gab er einen Überblick über die politische Entwicklung in den 4 Jahren, während er nun an der Spitze der Partei steht. Unter lebhaftem Beifall erklärte er, die Deutschnationale Volkspartei müsse selbstständig in den Wahlkampf gehen und auch gegenüber nationalsozialistischen Störversuchen in den Wahlversammlungen sich energisch durchsetzen.

Ueber die Wiederherstellung Deutschlands, die Ziele der Deutschnationalen und die Regierung Papen spricht im weiteren Verlauf der Fährertagung Geheimrat Dr. Lusch. Dann folgen Ausführungen zu den sozialpolitischen Teilen des Regierungsprogramms durch Dr. Erich Schmidt und Ausführungen zum landwirtschaftlichen Teil durch von Rohr-Demmin. Daran schließt sich dann eine Aussprache. Ueber den Verlauf der Fährertagung wird noch ein parteioffizieller Bericht herausgegeben werden.

Keine Listenverbindung zwischen SPD. und NSD.

Die Bezirksarbeiterkonferenz der SPD für den Bezirk Sachsen nahm nach einem Vortrag ihres Führers Selbmann eine Entschließung an, die sich gegen die von sozialdemokratischer Seite vorgeschlagene Listenverbindung wendet. Beide Parteien werden bei den bevorstehenden Kommunalwahlen in Sachsen getrennt vorgehen.

Kampf gegen Luftbarkeits- und Getränkesteuer.

Wz. Berlin. An den Wiederzusammentritt des Reichsrats, der sofort nach der Entscheidung des Staatsgerichtshofs in dem Verfassungskonflikt zwischen dem Reich und der ehemaligen preussischen Regierung erfolgen soll, knüpft das Gaststätten-Gewerbe große Hoffnungen. In den rund 240 000 deutschen Gastwirtschaften werden gegenwärtig noch etwa 800 000 Angestellte beschäftigt. Die auf dem Gewerbe ruhenden Steuern, insbesondere die Luftbarkeits- und die Gemeindegetränkesteuer, bedrohen es jedoch mit dem Zusammenbruch. Im Reichsrat hat Stadtrat Kofel bereits im Mai eine Reform der Reichsluftbarkeitssteuer beantragt und in einem weiteren Antrag im Juni die Beilegung der Getränkegetränkesteuer verlangt. Die zuständigen Reichsreferate haben zwar die Notwendigkeit einer Reform anerkannt, der Reichsrat war jedoch, weil die Vertretung Preußens kritisch war, inzwischen nicht arbeitsfähig, so daß die Anträge noch immer nicht erledigt sind. Der Wunsch des Gaststättengewerbes geht daher dahin, daß — mit oder ohne vorausgehende Beratung im Reichsrat — schleunigst auf dem Wege der Verordnung die Gemeindegetränkesteuer beseitigt und die für die Reichsluftbarkeitssteuer festgesetzten Sätze bindend für die Gemeinden als Höchstätze erklärt werden.

Gilliprogramm für die deutsche Hotelwirtschaft.

Wz. Berlin. Die außerordentliche Notlage der deutschen Hotelwirtschaft hat den Reichsverband der deutschen Hotels dazu veranlaßt, in einer auf heute, den 6. Oktober

Weiter behandelte der deutsche Vertreter die Frage, ob von dem dokumentarischen Material eines Komitees in öffentlicher Verhandlung Gebrauch gemacht werden dürfe. Entgegen der Stellungnahme anderer Mächte müsse darauf hingewiesen werden, daß die Rechtmäßigkeit eines solchen Verfahrens unbestreitbar sei. Es würde zu einer Schwächung des Minderheitenschutzes führen, wenn die Befugnisse eine Verletzung der Minderheitsbestimmungen vor den Rat zu bringen, eingeschränkt würde.

Ich möchte, so fuhr der deutsche Vertreter fort, des weiteren zur Erörterung stellen, ob es nicht ratsam sei, den Anträgen des Völkerbundes ein permanentes Gremium von Persönlichkeiten zur Verfügung zu stellen, die über die notwendige Sachkenntnis und Erfahrung verfügen, und nicht von der Regierung abhängig sind. Dieser Gedanke scheint mir die ernste Beachtung zu verdienen.

Zum Schluß erklärte der Gesandte von Rosenbergs: Ich glaube, daß nur bei einer wirksamen Garantie des Minderheitenschutzes durch den Völkerbund die sich gegenwärtig vollziehende große geistige Auseinandersetzung über das Verhältnis zwischen Volk und Staat in rudiaren gebelichen Ländern verlaufen wird. Die Nationalitätenfrage ist nicht ein Problem zwischen zwei Staaten, sondern zwischen zwei Völkern. Es handelt sich nicht um Rechtsfragen, sondern um die Frage des Verhältnisses zweier Kulturen zu einander.

In der Aussprache, die sich an die Ausführungen des deutschen Vertreters in der politischen Kommission der Völkerbundversammlung angeschlossen, gab zunächst der Vertreter Jugoslawiens im Namen Griechenlands, Polens, Rumäniens, der Tschechoslowakei und Jugoslawiens die Erklärung ab, daß die genannten Länder es ablehnen müßten, die Rechte, die die Minderheitenverträge ausschließlich dem Völkerbundrat vorbehalten hätten, der Völkerbundversammlung und der politischen Kommission zu übertragen. Sie sehen demgemäß auf dem Standpunkt, daß die heutige Verhandlung nicht den Wesenstand einer Resolution bilden dürfte, die der Völkerbundversammlung überwiegen würde.

Der Delegierte Norwegens Antwort forderte in einer längeren Rede den Ausbau des Minderheitenschutzverfahrens und stimmte weitgehend den Anregungen des deutschen Delegierten zu. Er erklärte, daß das Recht der Ratstätigkeit, eine Frage vor den Rat zu bringen, in seiner Weise eingeschränkt werden dürfe.

nach Berlin einberufenen außerordentlichen Tagung und in anschließenden Besprechungen mit den zuständigen Reichs- und Staatsbehörden ein dringendes gewordenen Gillisprogramm für die deutsche Hotelwirtschaft zu erörtern, in dessen Mittelpunkt die Entlastungswünsche der Wirtschaft bezüglich der das Hoteltgewerbe besonders drückenden Steuern stehen

Erlaß für Doppelverdienner.

Der Reichsverband deutscher Gewerks- und Forstbeamten e. V., die größte Berufsorganisation dieser Art, hat sich durch Schreiben an den Herrn Reichsarbeitsminister geäußert und darauf hingewiesen, daß für die Vöhen der Treuhänder in der Döhlhilfe und der Finanzverwalter für landwirtschaftliche Betriebe heute noch größtenteils Gutspächter und Pächter herangezogen werden, trotzdem bei den Gewerks- und Forstbeamten eine Stellenlosigkeit von rund 35 Proz. einwandfrei nachzuweisen ist.

Nachdem die Reichsregierung alle Mittel und Wege sucht, um die Stellenlosen in den Wirtschaftszweigen einzualtern, ist sie auch verpflichtet, hier anstelle von Arbeitnehmern Arbeitnehmer für diese vorübergehenden Vöhen zu verwenden. Wonnaleich auch die Vergütung für diese Tätigkeit nicht allzu hoch ist, so muß jedoch jeder Weg und jedes Mittel ausfindig gemacht werden, um verweilenden und existenzlosen Menschen wieder ein Dach über dem Kopf zu geben und ihre Wägen einzuermöhen zu tätigen.

Es wird die Hoffnung ausgesprochen, daß der Herr Reichsarbeitsminister, der für derartige Vorschläge beiwiesweise im Falle anderer Angelegenheiten immer Verständnis gezeigt hat, auch in diesem Falle durch Verhandlungen mit den Vöhenjustizministerien, den Vöhen der Döhlhilfe und den Landwirtschaftsministerien Politives erreichen dürfte. Wenn ihm das gelingt, wird er sicher im Sinne der allgemeinen Noterleichterungen arbeiten.

Prof. Anichütz kommt nach Leipzig.

* Berlin. Wie das Nachrichtenbüro des Vbz. meldet wird auch Prof. Anichütz, der bekannte Heidelberger Rechtslehrer und Verfasser des grundlegenden Kommentars der Reichsverfassung, nach Leipzig kommen, um sich an der Vertretung Preußens vor dem Staatsgerichtshof zu beteiligen. Preußen wird also außer durch die beiden Ministerialdirektoren Vrecht und Vadt durch die Universitätslehrer Anichütz Heidelberg und Giese-Frankfurt/M. vertreten. Für die beiden besonders klagenden Landtagsparteien Zentrum und Sozialdemokratie werden wieder die Professoren Veters und Heller auftreten.

Eine Feststellungsklage zur Notverordnung.

* Remscheid. Das Arbeitsgericht hatte sich am Mittwoch mit einer Feststellungsklage des Alexanderwerkes, in dem gegenwärtig streikt wird, gegen einige Mitglieder des Arbeiterrats und der Verhandlungskommission zu befassen. Das Arbeitsgericht erkannte an, daß das Vorhaben des Alexanderwerkes mit der Notverordnung zur Erhaltung und Vermehrung der Arbeitslegenheit vom 5. September zwar in Einklang steht, die Feststellungsklage mußte jedoch nach Ansicht des Arbeitsgerichts aus einem förmlichen Grund abgewiesen werden. Das Arbeitsgericht stellte sich auf den Standpunkt, daß der Lohnausgleichsabchnitt nach der Verordnung für das Alexanderwerk ein monatlicher ist, so daß die Befanntmachung des Alexanderwerkes erst mit Wirkung vom 1. Okt. antritt als 26. Sept. in Kraft gesetzt werden könnte.

Wie das Alexanderwerk hierzu erläutert, gilt jedoch nach den vorliegenden Kommentaren als Lohnausgleichsabchnitt auch jede Abschlagszahlung, die im Alexanderwerk wöchentlicher erfolgt. Aus diesem Grunde habe das Alexanderwerk die Befanntmachung vom 23. September mit Wirkung vom 26. September in Kraft setzen können. Da gegen das Urteil binnen einer Woche von 14 Tagen Berufung eingelegt werden kann, wird das Alexanderwerk von diesem Recht beim Landesarbeitsgericht Gebrauch machen.

Das Urteil im Weis-Prozess.

Gefängnisstrafen für beide Angeklagte.

18. Berlin. Im Prozess gegen die verantwortlichen Redakteure des nationalsozialistischen „Angriff“ wegen Beleidigung des bisherigen Berliner Polizeipräsidenten Dr. Weis und des früheren Polizeipräsidenten Graefnitz wurde am Mittwochabend das Urteil gesprochen. Dr. Pippert wurde wegen Beleidigung in Tateinheit mit übler Nachrede zu drei Monaten Gefängnis, Krause zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt. Den Beleidigten wurde die Befugnis zur Veröffentlichung des Urteils im „Angriff“ und in einigen weiteren Berliner Tageszeitungen zugesprochen. Das Gericht ist noch über den Antrag der Staatsanwaltschaft hinausgegangen, denn dieser Antrag hatte auf fünf Monate Gefängnis für den verantwortlichen Lokalredakteur Krause und fünfzehnhundert Mark Geldstrafe für den verantwortlichen politischen Redakteur Dr. Pippert gelaufen.

In der Urteilsbegründung führte der Vorsitzende Landgerichtsdirektor Dr. Vöschhorn aus, der Wahrheitsbeweis, den die Angeklagten hätten erbringen wollen, sei nur in außerordentlich lüdenhafter Weise angetreten. Es sei keine Rede davon, daß Dr. Weis im Laufe seines freundschaftlichen Verkehrs mit verbotenen Glücksspielen zugebracht habe oder daß er auf dessen Kosten an der Riviera gewesen sei. Auch sei in keiner Weise bewiesen worden, daß Dr. Weis seinem Freunde Graefnitz pflichtwidrig eine Bankengestiftung verweigert habe. Ebenso wenig hätten die Angeklagten einen Beweis dafür antreten können, daß Dr. Weis pflichtwidrig aus persönlichen Gründen Spielclubs begünstigt habe und daß er selbst ein Spieler und an Gewinnen dieser Klubs bekanntlich interessiert gewesen sei. Auch der schwere Vorwurf der Angeklagten, Dr. Weis habe nach Paris flüchten wollen, weil ihm hier der Boden zu heiß sei, trifft nicht zu. Die Angeklagten seien zu bestrafen gewesen wegen Beleidigung und übler Nachrede. Der Straftatsbestand des § 193 komme für die Angeklagten nicht in Betracht, da bei Wahrnehmung berechtigter Interessen die Presse Privatpersonen vollkommen gleichsetze. Das Gericht habe die Anwesenheit der Rotverordnungsmitglieder bei den Versammlungen des Reichs auf diesen Fall bezogen, aber auch ohne diese Rotverordnung hätte das Gericht die Angeklagten mit den gleichen Strafen belegt.

Nationalsozialistischer Protest.

München. Die „Reichsarbeitgemeinschaft“ der nationalsozialistischen Journalisten hat an den Reichsjugendminister folgendes Telegramm geschickt: „Die Reichsarbeitgemeinschaft der nationalsozialistischen Journalisten hat mit Empörung Kenntnis genommen von dem ungesetzlichen Urteil, das die fünfte große Strafkammer beim Landgericht I in Berlin in dem Prozess des ehemaligen Polizeipräsidenten Dr. Weis gegen die nationalsozialistischen Journalisten Dr. Pippert und Krause unter Berufung auf die Rotverordnung vom 8. Dezember 1933 gefällt hat. Es sollen hier auf Grund der Rotverordnung Männer ins Gefängnis geworfen werden, die nach bestem Wissen und in Interesse der Volksgesundheit im Verlaufe des Prozesses jedesfalls vor der gesamten Öffentlichkeit aus Klägern zu Angeklagten wurden. Während sich für die täglichen Freiheitsbewegungen kein Staatsanwalt findet und kein Gefängnis öffnet, werden nationalsozialistische Journalisten, die aus ihrer Überzeugung in öffentlichem Interesse kein Schweigen machen, mit schweren Strafen belegt. Die Reichsarbeitgemeinschaft der nationalsozialistischen Journalisten erhebt gegen dieses Urteil, das selbst unter Anwendung der angelegenen Rotverordnung völlig unhaltbar ist, allerhöchsten Protest.“

Der Deutsche Industrie- und Handelstag für Verfassungsänderung.

Berlin. (Funkdruck.) Der Deutsche Industrie- und Handelstag beschloß gestern in seiner Hauptversammlung mit der gegenwärtigen wirtschaftspolitischen Lage. Auf Grund einleitender Vorträge von Präsident Dr. Grund-Breslau, Fabrikant Dr. Bögele, Vizepräsident der Handelskammer München, und Dr. Damm, führte die Erörterung zu dem Ergebnis, daß der Deutsche Industrie- und Handelstag die Zielsetzung der Wirtschaftspolitik der Reichsregierung, die die Wirtschaftsdrehscheibe vor allem durch Anregung und Stärkung der privatwirtschaftlichen Kräfte überwinden will, für grundsätzlich richtig halte. Es sei dringende Pflicht der gewerblichen Unternehmer, die hier gebotenen Möglichkeiten nach besten Kräften zur Überwindung der Arbeitslosigkeit auszuwerten. Es sei Sache der Regierung, die große Linie dieser Wirtschaftspolitik unbeirrt fortzuführen, und dahin zu wirken, daß den positiven sozialen Zielen dieser Politik von allen Beteiligten unvoreingenommen Rechnung getragen werde. Die von der Regierung getroffenen Maßnahmen müßten aber so gestaltet werden, daß sie auch für den gewerblichen Mittelstand volle Wirksamkeit erlangten.

Was die handelspolitischen Fragen anlangt, so stünden die Maßnahmen der Einfuhrhemmung, die neue Hemmungen für die deutsche Ausfuhr nach sich ziehen würden, im Gegensatz zu der auf Überwindung der Arbeitslosigkeit gerichteten Politik. Derartige Maßnahmen würden der Landwirtschaft nicht helfen. Die möglichste Erhaltung zusätzlicher Arbeitsplätze für Ausfuhr sei nicht etwa eine Sache internationaler Ideologie, sondern ein Erfordernis der Beschäftigung deutscher Menschen in Industrie, Handel und Landwirtschaft. Es sei daher vorrangigste Aufgabe der Reichsregierung, die gegebenen handelspolitischen Möglichkeiten offen zu halten.

Des weiteren sei es geboten, möglichst bald zu voller Sicherung der Rechtsverhältnisse zurückzukehren, die Notwendigkeit der Wiederkehr einer voll verantwortlichen subventionierten Privatwirtschaft nicht außer Acht zu lassen und schließlich wieder die notwendige innenpolitische Stetigkeit zu gewinnen. Dazu sei es mehr als notwendig, jenseits parteipolitischer Gegensätze den in weitesten Kreisen unseres Volkes vorhandenen Willen zu jeglicher Arbeit fruchtbar zu machen. Um diese Kräfte sicherer zur Wirksamkeit zu bringen, seien wichtige Änderungen der Verfassung unabdingbar notwendig geworden, namentlich eine enge Zusammenfassung der Reichsgewalt und der preussischen Staatsgewalt sowie eine organische Gestaltung der Reichsgewalt zu den neben Preußen weiterhin bestehenden Ländern.

Steuerkreidtdrohung französischer Landwirte

Paris, 6. Oktober. Eine Delegiertenversammlung landwirtschaftlicher Vereinigungen beschloß, in den Steuerkreis zu treten, wenn ihnen agrarpolitischen Forderungen nicht Genüge getan werde. Zahlreiche Teilnehmer an der Versammlung drangen später in die Warenbörsen ein, um an den Tafeln der Börse die Kurse auszuwischen als Protest gegen die Preisgestaltung. Die Polizei räumte die Börse und nahm zwei Personen in Haft.

Kampf um die Untergeneralsekretäre des Völkerbundes.

18. Wien. Am Rubinet-Ausschuh der Völkerbundversammlung hat gestern die Debatte über die Reform der obersten Leitung des Völkerbundsekretariats begonnen. Der schwedische Delegierte stellte den Antrag auf Abschaffung der Untergeneralsekretäre. Sir Eric Drummond verteidigte die Einrichtung der Untergeneralsekretäre, die ein Einverständnis zwischen dem Generalsekretär und den Großmächten über die internationale Zusammenarbeit der ganzen Welt sei.

Die Frage, deren Diskussion gestern begonnen hat, ist deshalb sehr wichtig, weil es sich hier in entscheidender Weise um den fünftägigen Einfluß Deutschlands in der obersten Leitung des Völkerbundsekretariats handelt. Die Debatte wird heute fortgesetzt.

Deutsch-belgische Aussprache über Copen-Malmedy.

18. Berlin. Die belgische Regierung hat, wie wir erfahren, bei dem deutschen Gesandten in Brüssel gegen die Sympathie-Erklärung deutscher Rabinettmitglieder für die Preisgabe Copen-Malmedy und Molschau Einspruch erhoben. Gesandter Graf Verhaegen hat bei seiner nächsten eingehenden Aussprache mit dem belgischen Ministerpräsidenten den deutschen Standpunkt in dieser Frage nachdrücklich vertreten und insbesondere zum Ausdruck gebracht, daß die Frage Copen-Malmedy für Deutschland mit der jehaen Resolution, die seine Unmöglichkeit der Ausführung des Versailles-Vertrages darstelle, in keiner Weise erledigt sei.

Berliner Bürgerkneuer 500 Prozent.

Berlin. Der Berliner Magistrat hat in seiner Sitzung am Mittwoch beschlossen, der Stadtverordnetenversammlung für die Bürgerkneuer 1933 einen Steuererlass von 500 Prozent vorzuschlagen. Der Nachrichtendienst der Stadt Berlin bemerkt hierzu, daß durch Verordnung des Reichsministers für Finanzen vom 28. September 1933 bestimmt worden sei, daß alle Gemeinden, die die Reichsgläubiger für Wohlfahrtszwecke in Anspruch nehmen wollen, mindestens 500 Prozent der Bürgerkneuer 1933 beschließen müßten. Die Stadt Berlin sei auf die etwa 80 Millionen Mark betragende Reichsgläubiger angewiesen und außerdem erfordere die Haussteuer- und Raffenane der Stadt dringend, mindestens diesen Steuererlass zu erheben, um allen erheblichen Ausfall in den nächsten Monaten zu vermeiden.

General Klinger verhaftet.

Rio de Janeiro. Der Führer der brasilianischen Aufständischen, General Berthold Klinger, ist verhaftet worden. Er traf unter militärischer Bewachung in Rio de Janeiro ein, wo er sofort ins Gefängnis gebracht wurde. Er wird voraussichtlich vor ein Kriegsgericht gestellt werden.

Der blutige Zusammenstoß

zwischen Deutschen und Tschechen in Falkenau.

Prag. Unter der Überschrift „Zwei Deutsche von einem tschechischen Leutnant angegriffen“ schreibt die tschechische „Deutsche Welle“:

„Von Ungenauen des Vorfalles wird uns aus Falkenau berichtet: Am Vorabend des Besuchs im Hotel „Griffel“ machte Leutnant Riva laut die Ausrufung: „Ihr Deutschen Schweine! Jetzt haben wir das Recht. Ihr werden es Euch schon zeigen!“ Auf diese Ausrufung hin gingen die Deutschen weg, warteten aber vor dem Hotel. Als Riva mit seiner Gesellschaft das Hotel verließ, folgten sie ihm. Etwa 200 Schritte weiter trafen sie einen gewissen Heidler, dem sie von dem Benehmen des Offiziers erzählten. Heidler ging daraufhin mit drei anderen Deutschen auf den Offizier zu und stellte ihn zur Rede. Daraufhin zog der Leutnant sofort seinen Revolver, schloß darauf los und durchschloß die rechte Lende. Ein zufällig vorbeigehender Herr namens Frank, der an der ganzen Sache unbeteiligt war, wurde ebenfalls getroffen und bekam einen lebensgefährlichen Lungenstich. Errettet durch die unerwartete Verletzung und weil der Leutnant unterdessen weitere 5 bis 6 Schüsse abgefeuert hatte, ging Frank auf Riva los, um ihm den Revolver zu entreißen. Im Handgemach ging die Waffe nochmals los und verletzte den Leutnant. Eine vorbeikomende Frau Selig wollte Frank und den Offizier auseinanderbringen, doch riefte Riva die Waffe auch gegen sie. — Frau Selig und ihr Mann, der ebenfalls Zeuge des Vorfalles war, haben die vorstehende Schilderung so weit als möglich der Gendarmerie zu Protokoll gegeben. Die deutsche Öffentlichkeit wartet nun mit Recht auf eine gewissenhafte amtliche Untersuchung. Sie erwartet aber auch, daß dieses Ergebnis nicht wie im Falle Duz tschechisch auf der Seite gelegt wird. Sollte sich die Schuld des Leutnants Riva als erwiesen herausstellen, fordert sie keine strenge Verurteilung. Das deutsche Volk hat es nicht nötig, sich von einem tschechischen Leutnant beschimpfen zu lassen. Die tschechischen Berichte stehen mit dem unierer Gewährsleute in einem Widerspruch, der als unglücklich aufgefäkt werden muß.“

Erdbeben in Mittelafrika.

Moskau. Wie die Moskauer Blätter aus Turlitan berichten, wurde am Dienstag im mittelafrikanischen Gebiet ein Erdbeben wahrgenommen. Die Erschütterungen wurden sowohl in Samaratland wie in Tadschikistan verspürt. Mehrere Häuser sind eingestürzt, andere haben starke Risse erlitten. Die Bevölkerung verbrachte aus Furcht vor weiteren Erdbeben die Nacht im Freien.

Anzeigen

für die Sonnabend-Ausgabe des „Rieser Tageblattes“

mit Ankündigungen für Sonntag oder Montag wolle man sofort abgeben lassen. Anzeigen-Annahme und unentgeltliche Hilfe bei Anfertigung von Anzeigen täglich von früh 8 Uhr ab.

Fernruf 20.

Geschäftsstelle des Rieser Tageblattes.

Großfeuer im Hamburger Hafen.

Hamburg (mittags 12 Uhr). Seit etwa einer Stunde (11 Uhr) wird auf dem am Schwuppen 85 im Hamburger Hafen liegenden 7269 Brt. großen englischen Motorschiff „Glenamoy“ ein Feuer bekämpft, das in der Kesselabteilung ausgebrochen ist und sich schnell über die Laderäume verbreitet. Die Feuerwehr, die mit mehreren Sägen und Löschbooten zur Stelle ist, arbeitet mit 23 Rohren.

Das Feuer bestimungen.

Hamburg. (Funkdruck.) Der Feuerwehr gelang es gegen Mittag, den auf dem englischen Motorschiff „Glenamoy“ ausgebrochenen Brand in ihre Gewalt zu bekommen. Eine weitere Ausbreitung des Feuers wird nicht mehr befürchtet. Menschen sind bei dem Feuer nicht zu Schaden gekommen.

Stand der schwebenden Schuld des Deutschen Reiches.

Berlin. (Funkdruck.) Die schwebende Schuld des Deutschen Reiches betrug am 31. August 1932 1908,8 Millionen RM. gegenüber 1942,3 Millionen RM. am 31. Juli 1932.

Reichsparteitag der Volkrecht-Partei in Leipzig.

Am Sonntag, den 9. Oktober findet bekanntlich ein Reichsparteitag der Volkrecht-Partei in Leipzig statt, der verbunden ist mit einer sächsischen Landesdelegiertenversammlung. Es soll insbesondere zur Reichstags- und zu den sächsischen Gemeindevahlen Stellung genommen werden. Ferner werden in großer öffentlicher Kundgebung im Festsaal des Central-Theaters das Ehrenmitglied der Partei, Graf von Wolfenbützel, der Reichsnotstande und Reichstagsabgeordnete Professor Bauer und der sächsische Landesführer Dr. Ballner, M. d. L., das Wort nehmen. — Dieser Tagung, auf der u. a. das Programm der Volkrecht-Partei öffentlich erläutert wird, kommt besondere Bedeutung zu.

Englische Gäste in Deutschland.

London. Eine Gruppe britischer Mitglieder des Englisch-Deutschen Vereins, bestehend aus Lord Hutchinson von Montrose, den Unterhausmitgliedern McPheron, Sir John Sandeman Allen, Sir Wiffelton Downall und Lieutenant-Colonel Rodeliffe Cooper, werden sich morgen mit dem Dampfer „Bremen“ von Southampton zu einem Besuche des Vereins nach Deutschland begeben. Die englischen Gäste werden Berlin und Hamburg besuchen und am 13. Oktober nach England zurückkehren. Der Englisch-Deutsche Verein, dem 100 deutsche und 100 britische Mitglieder angehören, hat die Förderung englisch-deutscher Freundschaft zum Ziele.

Schiffszusammenstoß vor der Elbemündung.

Hamburg. (Funkdruck.) Der Dampfer „Cap Arcona“ ist heute früh gegen 5 Uhr mit dem französischen Dampfer „Agen“ bei dem Feuerkraft Elbe 4 zusammengekommen. Der französische Dampfer wird von den Bergungsschleppern eingeschleppt. Die „Agen“ befand sich gegen Mittag auf der Höhe der Kugelbake unterhalb Cuxhaven und wird voraussichtlich Cuxhaven zur Reparatur anlaufen. Die „Cap Arcona“ passierte 10 Uhr 35 Brunsbüttelkoga.

Anglismeldungen

Venedig, 6. Oktober. In den nahen Bergen stürzte ein Kraftwagen mit sieben Insassen in der Dunkelheit bei einer schmalen Kurve in einen 500 Meter tiefen Abgrund. Drei Personen wurden getötet; vier Passagiere wurden auf die Böschung geschleudert und erlitten nur leichte Verletzungen.

Serajewo, 6. Oktober. Infolge heftiger Regengüsse wurde das Dorf Slatina durch eine Ueberflutung verwüstet. Mehrere Häuser stürzten ein. Bis jetzt sind vier Tote und sieben Verletzte gemeldet.

Türkische Mädchen lernen Deutsch.

Die Erziehung der weiblichen Jugend ist im Orient lange Zeit völlig vernachlässigt worden. Nun will man vielfach in wenigen Jahren nachholen, was Jahrhunderte versäumt haben. In der Türkei gab es bis vor kurzem keine nationalen Mädchenschulen. Die Töchter der höheren Stände, denen eine bessere Erziehung zuteil wurde, besuchten fremde Internate, unter denen besonders die amerikanischen berühmt waren. Mit der Befreiung der türkischen Frau stellte die junge türkische Republik auch die Heranbildung der weiblichen Jugend auf eine ganz neue Grundlage, und überall entstanden Mädchenschulen, die freilich zunächst nur notdürftig von gebildeten aber nicht pädagogisch geschulten Frauen geleitet wurden. Nach und nach wuchs ein Stamm richtiger Lehrerinnen heran, und so gibt es jetzt schon eine ganze Anzahl Unterrichts-Anstalten für Mädchen in der Türkei, die vorzügliches leisten. In der Leipziger „Illustrierten Zeitung“ teilt ein deutscher Pädagoge, der seit Jahren die Abschlussprüfungen an den türkischen Mädchenschulen vornimmt, näheres über diesen Unterricht mit, bei dem das Deutsche stark zur Geltung kommt. „Eine der Bedürfnissen des Landes besonders entsprechende Art der Ausbildung“, schreibt er, „vermitteln die sog. Lebens-Schulen“, die dem Lehrplan unserer Lyzeen folgen, aber außerdem, entsprechend ihrem Namen, den Höflingen Rüstzeug für das praktische Leben mitgeben. Der Land-Lehrer vereinigt, die sich bei uns in Haushaltungen, Gewerbe- und Fortbildungsschulen finden, und die Schülerin wählt sich die ihr besonders liegenden Sparten. Französisch, als Umgangssprache der Gebildeten in der ganzen Levante, ist vorläufig entgegen wachsenden anderen Bestrebungen Pflichtfach. Deutsch und Englisch werden wahrhaftig gelehrt. Vor allem das Deutsche nimmt aber von Jahr zu Jahr an Verbreitung zu; als Beispiel für die Leistungen der Schulen und den Eifer der Schülerinnen mag dienen, daß der Verfasser sich bei den diesjährigen Abschlussprüfungen mit den Mädchen, die das zweite Jahr deutschen Unterricht hinter sich hatten, fast stets in deutscher Sprache unterhalten konnte, ohne das ihnen größere Fehler unterzulefen.“ Neben dem wissenschaftlichen und praktischen Unterricht wird aber auch die körperliche Ausbildung in den modernen türkischen Mädchenschulen nicht vernachlässigt. Freiübungen, Turnen, Ausflüge nehmen einen breiten Raum im Lehrplan ein, und das Waschlinderwesen erweist sich großer Beliebtheit. Allerdings steht die türkische Mädchenerziehung noch in den Anfängen. In den Grundschulen mit getrennter Erziehung der Geschlechter sind nach der amtlichen Statistik 482 908 Knaben, aber nur 10 454 Mädchen aufgenommen, und in den gemischten Anstalten dürfte das Verhältnis ähnlich sein. Immerhin ist eine vielversprechende Grundlage geschaffen, und wenn die Arbeit weiter so gleichmäßig fortgeschritten, werden die Töchter der Zukunft ihren Schwestern in anderen Kulturstaaten nicht nachsehen.

Aus den Nachbargebieten

Hogerswerda. Festgenommener Straßenräuber. Den Landjägerebeamten ist es gelungen, den Raubüberfall auf den Kaufmann Boran aus Bernsdorf aufzuklären. Als Täter wurde der Schmied Willi Ulrich aus Schwarzfollm ermittelt und festgenommen; er ist gefällig Boran, der von dem Räuber schwer mißhandelt worden war, liegt noch im Krankenhaus. Ulrich, der 22 Jahre alt und bisher unbefristet ist, hatte die AS-Parteiliste zu verwalten, in der ein größerer Fehlbetrag entstanden war. Um diesen Fehlbetrag zu decken, hatte er den Entschluß gefaßt, sich irgendwie Geld zu verschaffen.

Halle. Devisenschieber. Auf Antrag der Staatsanwaltschaft wurde das Vermögen des Kaufmanns Julius Goldberg beschlagnahmt, der nach verbotenen Devisengeschäften ins Ausland gegangen ist; er soll sich gegenwärtig in Karlsbad aufhalten. Goldberg ist vor einiger Zeit mit etwa 100 000 RM in die Schweiz gereist, wo er Aktien aufkaufte. Nach Deutschland zurückgekehrt, flüchtete er dann in die Tschechoslowakei.

Weißenfels. Arbeitsfriede. In den fünf bestellten Weissenfels- Schuhfabriken ist die Arbeit wieder aufgenommen worden.

Neuesohl. Für 180 000 RM Bauaufträge. Die Preßliker Braunkohlen AG hat zur sofortigen Ausführung den Neubau eines Kohlenförbertunnels für etwa RM 120 000, eines Brückenschuppens für 20 000 RM und eine Modernisierung von maschinellen Geräten für 40 000 RM vergeben und verspricht sich davon eine Wirtschaftsbelebung im mitteldeutschen Industriegebiet.

Sera. Strafantrag abgelehnt. Bekanntlich hatte Stadtoberbaudirektor Saube beim Oberstaatsanwalt gegen den Staatsbeauftragten, Ministerialdirektor L. W. Dr. Jahn, Anzeige wegen Beleidigung, übler Nachrede und Verleumdung erstattet. Das Verfahren wurde vom Oberstaatsanwalt als unbegründet eingestellt.

Reichenberg i. B. Vier Schadenfeuer. In einer Nacht waren in der Umgebung von Reichenberg vier Schadenfeuer zu verzeichnen. In Ruppertsdorf brannte das Haus des Eisenbahners Johann Kubitz nieder; es konnte nur wenig gerettet werden, auch das Vieh lag in den Flammen um. — In Lubkei brannten zwei der Frau Reichschädel gehörige Wohnhäuser nieder. — In Reichenau bei Gablonz wurde das Haus des Maurers Görtner eingeebnet. In sämtlichen Fällen muß die Brandursache noch geklärt werden.

Wölitz. Skelettfund. Auf einem Grundstück im Karpfengrund, in dem sich die Räume der Naturabspaltung befinden, wurden in einem vierten Jahre unbenutzten Raum ein weibliches Skelett gefunden. Vertreter der Kriminalpolizei und der Staatsanwaltschaft nahmen die Ermittlungen auf. Der Raum war mit altem Gerümpel angefüllt und sollte nach vielen Jahren geläubert werden; bei diesen Aufräumungsarbeiten wurde das Skelett entdeckt. In der vor diesem Raum liegenden Abwassertiefe arbeitete seit etwa 20 Jahren ein gewisser Hempel, der seit Sonntag verschwunden war; er konnte jetzt aber von der Polizei festgenommen werden. Ob ein Verbrechen vorliegt, bei dem Hempel etwa als Täter in Frage kommt, steht noch nicht fest. Das Skelett stammt nach der Feststellung des Kreismedizinalrats von einer weiblichen Person älterer Jahre. Wie lange es bereits in dem Raum gelegen haben mag, ließ sich ebenfalls nicht ermitteln. In demselben Raume fand man eine Postkarte mit der Anschrift einer Frau Anna Haase geb. Uewin, geschiedenen Ehefrau eines Arbeiters, geboren am 9. August 1881 in Deutschschweide. Die Nachforschungen über den Verbleib der Frau Haase sind aufgenommen worden.

Hempels Vernehmung mußte abgebrochen werden, da sich der 73 Jahre alte Mann den damit verbundenen Anstrengungen nicht gemessen fühlte. Eingestanden hat er, daß es sich bei der Toten um die gesuchte Frau Haase handele; die Frau sei schwindsüchtig gewesen und bei ihm gestorben. Hempel gab weiter zu, daß er seit Jahren Unterschlagungen begangen habe.

Zwei Todesurteile.

Mielefeld. (Frankfurt.) Im Prozeß gegen die Autokindlerin wurde vom Mielefelder Sondergericht das Urteil gefällt. Die beiden Angeklagten Wabbel und Raschkniff wurden wegen Totschlags an einem Polizeibeamten in Tateinheit mit verlustem Totschlag an einem zweiten Polizeibeamten nach § 1 Ziffer 1 der Notverordnung des Reichspräsidenten vom 9. August 1932 zum Tode verurteilt.

Die beiden Angeklagten hatten auf der Flucht nach einer mehrjährigen Diebstahls in einem gestohlenen Auto am 10. September zwei Polizeibeamte, die sich ihnen in den Weg stellten und Halbeskammer mit einer Taschenlampe gaben, im 30-Kilometer-Tempo angefahren, wobei der eine Beamte getötet, der andere schwer verletzt wurde.

Moses — das Kind des Nils.

Ägyptisches aus den Wädhern Rose.

Eine der am meisten bestrittenen Fragen der Erforschung des alten Testaments ist die Entstehungszeit der Wädhern. Während man früher annahm, daß sie verhältnismäßig spät von verschiedenen Verfassern des 9., 8. und 6. Jahrhunderts vor Christus geschrieben worden seien, tritt jetzt der Heidelberger Dr. H. S. Vahuba mit der Behauptung hervor, der Pentateuch sei viele Jahrhunderte früher entstanden zu einer Zeit, als die Hebräer in ständiger und enger Berührung mit den Ägyptern lebten. Diese Annahme, die er in seinem in englischer Sprache erschienenen Buch „Die Sprache des Pentateuch in ihren Beziehungen zum Ägyptischen“ näher begründet, stützt sich hauptsächlich auf philologische Beobachtungen, zieht aber auch die neuen archäologischen Entdeckungen heran, die uns eine so viel anschaulichere Kenntnis des ägyptischen Lebens und der älteren Kultur des Orients überhaupt vermittelt haben. In der Darstellung des Aufenthaltes der Kinder Israel in Ägypten findet sich eine erstaunlich eingehende Bekanntheit mit allen Einzelheiten des ägyptischen Lebens, die nur durch eine Kenntnis aus erster Hand und genaue Beobachtung aus nächster Nähe zu erklären ist. Es ist ein lebendiges Gemälde der Sitten und Bräuche im Nil-Land, deren Schönheit wir in vieler Hinsicht erst heute nachsprühen imstande sind. Besonders stark ist der Niederschlag dieses Aufenthaltes in der hebräischen Sprache gewesen, die durch die Aufnahme ägyptischer Ausdrücke und Begriffe sich bereicherte und feiner entwickelte. Da nach der Angabe des zweiten Buches Moses der Aufenthalt der Kinder Israel in Ägypten 430 Jahre währte, so hätte sie ja genügend Zeit, sich in die Verhältnisse dieses Landes einzuleben. Vahuba glaubt, daß die ägyptische Zeit der Israeliten etwa in die Zeit zwischen

Der Brand von Chicago.

Eine Stadt aus Holz wird von Wollenträgern zerstört.

Ein Rästik auf den 8. Oktober 1871.

Von Wolfgang Köster.

Auf dem Terrain, wo sich schon die riesigen Bauten der Chicagoer Weltausstellung 1933 erheben, gab es im vorigen Jahrhundert bis zur großen Brandkatastrophe im Oktober 1871 ausgedehnte Siedlungen von Holzhäusern. Chicago war ja damals überhaupt das größte „Holzner Dorf“ der Welt. Trotz seiner 300 000 Einwohner hatte es nur eine geringe Anzahl von Häusern, die aus Stein erbaut waren. Ständige Brände, die über jedes Verhältnis nach an Wut und Ausdehnung gewannen, waren die natürliche Folge des Holzbauweise.

Ungefährlich wurde man bereits am 7. Oktober sämtliche Feuerwehren von Chicago damit beschäftigt gewesen, einen Brand in Jacksonstreet zu löschen, der einige Häuser zerstört. Dabei hatten die Männer fast 24 Stunden gearbeitet, um ein Übergreifen der Flammen auf die benachbarten Straßenzüge zu verhindern. Es war fast gar nicht für Frühlings- und Abströmungen innerhalb der Mannschaff gefordert. Als jener Brand vom 7. Oktober, einem Sonnabend, endlich geblüht war, waren auch die Feuerwehren bis zum letzten Mann in einem Zustande äußerster Erschöpfung.

So lagen die Dinge, als am Sonntag, dem 8. Okt. 1871, aus einer geringfügigen Ursache in einem Kuhstalle des damals noch halb ländlich wirkenden Chicago ein neuer Brand ausbrach. Ein 15-jähriger Bürsche war am frühen Morgen in den Stall gegangen, um eine Kuh zu melken; er trug eine brennende Petroleumlampe mit sich. Die Kuh stieß die Lampe um, das Stroh im Stall und bald das ausgetrocknete Gebälge des Stallhauses flammte auf. Es hatte drei Wochen lang in Chicago nicht geregnet, dabei herrschte ein heftiger Nordostwind. Binnen wenigen Minuten standen nicht nur der Stall, sondern auch die angrenzenden Wohnhäuser lichterloh in Flammen.

Wenn in diesem Augenblick bloß ein energischer Mann zur Stelle gewesen wäre, hätte man durch Abreißen der Nachbarhäuser ein weiteres Umsichgreifen des Brandes verhindern können. Aber an der Brandstätte herrschte Hysterie statt ruhiger Überlegung — und noch war keine Feuerwehr da.

In der halben Stunde, um welche die erste der anrückenden Löschabteilungen zu spät erschien, hatte die Katastrophe mit einer entsetzlichen Geschwindigkeit an Ausdehnung gewonnen. Ein ganzer Häuserblock brannte; aber selbst jetzt waren noch durch ein systematisches Vorgehen, dem allerdings einige hundert Häuser zum Opfer gefallen wären, der größte Teil der Stadt zu retten gewesen. Doch man veräuerte die kostbaren Stunden durch eine lähmende Entschlußlosigkeit.

Um 11 Uhr abends brannten fünf große Häuserblocks, um Mitternacht sprang das Feuer ins Hafengebiet über, vernichtete Brückenanlagen und einige Schiffe, die vor Anker lagen, — und dann wurde das Geschäftsviertel mit dem Herzen der Stadt von der Katastrophe ergriffen. 20 000 Menschen kämpften in dieser Schreckensnacht gegen den Brand — vergebens! Oper, Rathaus, die Gebäude aller vier großen Chicagoer Zeitungen, alle Hotels und alle großen Geschäftshäuser brannten ab.

Zwei Tage wütete der Brand, ohne daß die Möglichkeit eines auch nur in geringfügigem Maße erfolgreichen Eingreifens bestand. 40 000 Gebäude verbrannten bis auf die Grundmauern, der Gesamtschaden betrug 300 Millionen Dollar, wovon kaum der sechste Teil durch Versicherungen gedeckt war. Zum Glück waren neben den enormen materiellen Verlusten verhältnismäßig wenig Menschenleben zu beklagen: 500 Opfer bloß — bei der gigantischen Ausdehnung des Brandes eine fast gering zu nennende Zahl! Doch unwahrscheinlich wie das Ausmaß der Katastrophe war auch die Schnelligkeit des Wiederaufbaues. Binnen zwei Wochen waren über 100 000 Obdachlose in Baracken untergebracht. Und innerhalb weniger Monate entstanden in Chicago die ersten Wollenträger aus Stein und Stahl. Das Wort der Chicago Tribune war zur Wahrheit geworden: Unserer Stadt wird wieder auferstehen, viel größer und schöner, als sie bisher gewesen ist ...

Gerichtsjaal.

Verügereien nach dem „Rante-System“.

Das Gemeinliche Schöffengericht verurteilte am Dienstag nach zweitägiger Verhandlung die 65-jährige Schriftstellerin und ehemalige Krankenschwester Leopoldine Arnold wegen Betruges in drei Fällen und Unterschlagung an einem Jahr zwei Monaten Gefängnis. Die Angeklagte, die ein recht bewegtes Leben hat und bereits mehrfach mit den Gesetzen in Konflikt gekommen ist, hatte es besonders in den Jahren 1926 und 1927 verstanden, sich auf betrügerische Weise in den Besitz größerer Geldsummen zu setzen. Eine von ihrem Mann getrennte lebende Frau, die um einen Betrag des mittellosen Mannes auf ihr Vermögen sürchtete, bewog sie zur Unterschlagung von 20 000 Mark unter der Angabe, sie könne das Geld in

Amerika an einem Ainsten von 50 bis 50 000, antezem Nach dem verächtlichen „Sokem-Rante“ bedeute sie ihre Verbrechen unter der gleichen, teils unter allen möglichen anderen Umständen zur Bereinigung von Paritäten dem. Anlaßgebern bemog. Bei ihren Verbrechen spielte u. a. eine bevorstehende „reife Deirat“, eine neue Inflation oder die baldige Aufführung eines von ihr verfassten Dramas eine große Rolle. Tatsächlich erwies sich alle diese Angaben als mehr oder weniger aus der Luft gegriffen, und die Behauptung, daß sich die Angeklagte trotz ihres sonst recht guten Gedächtnisses auf die Aufschrift der „Amerikaner“ — die Korrespondenz war natürlich verloren gegangen — absolut nicht mehr erinnern könne, liesen dem Gericht denn auch reichlich Unzulänglichkeiten, wobei diese in einer Betrugsanklage in diesen Fällen kein Hindernis für die Verurteilung einer Reihe ihr übergebener Kontogekonten nach dem Verzicht dagegen lediglich Unterschlagung an. Vier Monate der Unterbrechung wurden der Angeklagten, die sich 1929 der Verurteilung der gleichen Angeklagten durch die Flucht entzogen hatte und erst in diesem Jahr in Luzern festgenommen werden konnte, auf die bekannte Strafe angerechnet.

Die Winkler-Rakete explodiert.

(Strauchbuch (Zwische Rehrung). Die Winkler Rakete gelangte heute um 14.30 Uhr zum Start. Der Apparat erhob sich bis zu einer Höhe von etwa 15 Metern. Während es erfolgte eine sehr starke Detonation, die den unteren Teil der Rakete, die den Brennstoff enthält, vollständig zerstörte. Gegenwärtig sind die Untersuchungen über die Ursache der Explosion noch im Gange.

Das Wabrigen aus den Linien der Hand.

Man sollte kaum glauben, daß es in unserem Zeitalter noch Leute gibt, die die Wahragewissenschaft — wenn man das Wort Wissenschaft in dieser Zusammenfügung überhaupt gebrauchen darf — erlernen und darauf schwören, daß alles reine Wahrheit ist, und das Gebot nachsteht auch bestimmt eintritt, was eine Wissenschaft ihnen aus den Linien der Hand herausliefert. Gerade dieses Wabrigen aus der Hand ist uralt, so alt fast wie die Welt.

Es stand in großen Ehren bei den Hebräern, den Ägyptern und Ägyptern, ja, man erzählt, daß auch Leute wie Plato und Aristoteles und Alexander der Große sich viel mit dieser Art der Wabrigenkunst beschäftigt haben sollen. Das Wabrigen aus den Linien der Hand hat sich im Laufe der Jahrhunderte und Jahrtausende zu einem seltenen System ausgebildet, zu einer Wissenschaft mit strengen Regeln und strengen Formeln. Die Handfläche ist der Mensch, so lautet der Wahrspruch der Okultisten. Sie sind in der wahrhaft glücklichen und bewundernswerten Lage, aus der Handfläche, wie aus einem offenen Buche, was war, was ist und was sein wird, für den Menschen herauszulesen.

Das System, nachdem die Okultisten arbeiten, ist kurz folgendes: Man unterscheidet drei Hauptlinien der Hand. Die erste Linie, die sich am meisten den Fingern nähert, ist die Linie des Herzens, die zweite, welche die Handfläche in der Mitte durchschneidet, ist die Linie des Kopfes, und die dritte endlich, welche die Basis des Daumens mit dem Heiligfinger verbindet, ist die Linie des Lebens. Wenn man sich ausdrücken darf: das Herz oder die Empfindung, der Kopf oder die Intelligenz und das Leben oder die Tätigkeit. Je nachdem diese Linien kurz oder lang, mehr oder minder stark ausgeprägt sind, haben sie ihre Bedeutung für die Wahragewissenschaft. Neben diesen Hauptlinien gibt es noch eine große Anzahl von anderen kleineren Linien, Furchen, Streifen, Nebenweigen, die dem Okultisten ermöglichen, in die Geheimnisse der Menschennatur einzudringen. Dieses sind in kurzen Zügen die Hauptmittel, mit denen die Okultisten den Schleier von der Zukunft eines Menschen zu lichten versuchen.

Dazu kommt noch der nötige Hofstuhls und ein Schwall unverständlicher Worte, die dem Ohren des Laien unendlich geheimnisvoll und daher — denn daß bei diesen immer Hand in Hand — unendlich vertrauenswürdig klingen. Wenn man aber den Leuten das Absurde des Wahragens aus der Hand zu erklären versucht, so haben sie gewöhnlich nur eine Behauptung für ihre Lehre, und die lautet: Das Wabrigen aus der Hand ist sehr alt, die größten Männer haben daran geglaubt, und wenn es sich durch Jahrtausende bis auf unsere Zeit erhalten hat, so ist es der beste Beweis dafür, daß es gut und wahr ist. Gegen solche „Gründe“ vermögen selbst die großen Entdeckungen unserer Wissenschaft nichts auszurichten. Dem viele hierbei nicht jenes Sprichwort von den Göttern ein, die vergesslich sind? Wer die

1900 und 1450 v. Chr. zu setzen ist. Das ägyptische Sokal-Kolorit tritt überaus deutlich in der ägyptischen Literatur hervor, in der man vieles erst richtig aus den ägyptischen Kulturformen erklären kann. Die sieben Risse, die im Raum des Joseph vorkommen, stammen aus der ägyptischen Religion, und dieses Bild mußte daher auf den Pharaos besonderen Eindruck machen. Das Geschehen der goldenen Kalbetele ist eine ägyptische Staatszeremonie, die nur in ganz besonderen Fällen, wie bei Joseph, von dem Herrscher selbst vorgenommen wurde. Joseph wird durch diese Auszeichnung zum höchsten Würdenträger des Reiches erhoben.

Besonders wichtig ist das neue Licht, das aus dieser Betrachtung auf die biblische Geschichte fällt, für das Verständnis der Erzählung von der Auffindung Moses. Das alte Name aus dem Ägyptischen bekommen, war längst erkannt, aber über die Bedeutung des hebräischen Wortes „Moses“ war man sich nicht einig. Man deutete ihn als „geboren von Toth (oder Mo)“, wobei der Name eines ägyptischen Gottes angenommen wurde, oder auch ganz einfach als „der Geborene“, „das Kind“. Nun ist aber ausdrücklich im zweiten Kapitel des zweiten Buches Moses gesagt, daß die Tochter des Pharaos das Kind so nannte, weil sie es „aus dem Wasser gezogen“. „Das Wasser“ ist der geläufige Ausdruck im Ägyptischen für den Nil. Das Wort „Scheb“ bedeutet im Ägyptischen soviel wie „See“, „Teich“, oder auch den Nil. Da die erste Silbe „Mo“ als Sproß oder Kind gedeutet werden kann, so ist der Name Moses dadurch erklärt: er heißt einfach „das Kind des Nils“. Die ganze Epöde der Auffindung gewinnt erst Leben, wenn man sie in dem Rahmen der ägyptischen Anschauungen und Sitten betrachtet. Wenn die Mutter den Knaben in einem Kräftchen aus Rohr im Schilf des Nils aufsteckt, so tat sie dies, weil die dichten Gebälge von Schilf und Binsen, die man noch heute an den Ufern des Nils sieht, besonders gern all Kadeln abgesetzt werden und weil sie wußte, daß die Tochter des Pharaos

an einer solchen geschützten Stelle haben würde. Das Kind, in das sie das Kind legte, war keine gewöhnliche Kiste, sondern wie das hebräische Wort „Leba“ andeutet, ein Heiligenschrein, wie deren zahlreiche aus Stein, aus Holz und aus anderem Material in den Gebätern aufgefunden worden sind. Diese Schreine, die die Form einer länglichen Kiste mit einer Tür an der Vorderseite haben, wurden bei gewissen Festen den Göttern dargebracht und in feierlichem Aufzuge an den Nil getragen; man benutzte dazu eine Art Wagne, die gewöhnlich die Form einer Kiste hatte, wie man sich das Fahrzeug des Sennegosioses (oder anderer Götter) vorstellen kann. Dieser Schrein ist unter dem Wort „Leba“ zu verstehen. Die Mutter benutzte zur Verhüllung ihres Kindes einen Trick, der auf die ägyptischen Vorstellungen berechnet war. Sie legte das Kind in eine Kiste, die die Form eines Heiligenschreines für Götterbilder hatte, und hoffte, daß die Aufmerksamkeit der Prinzessin durch diese ehrwürdige Form sofort erregt werden würde. Sie mochte glauben, daß das Bild einer Gottheit in den Fluß gefallen sei und daher sofort Anhalten treffen, um es zu retten. Wenn sie dann das Kind darin entdeckte, so war zwar Enttäuschung oder sogar Entrüstung über diesen Betrug zu erwarten. Aber die Mutter Moses rechnete mit dem mütterlichen Instinkt im Herzen der Fürstin und mit ihrem Mitgefühl. Was sie erwartet hatte, geschah. Die Prinzessin ahnte, nachdem sie das Kind entdeckt hatte, sofort die List einer unglücklichen unrealischen Mutter und war durch das Vertrauen der Hebräerin gerührt, die ihr Kind in ihre Hände legte. Auch das Angebot der hinzutretenden Schwester, die aus der Ferne aufgewacht hatte, eine hebräische Amme zu besorgen, ist ganz natürlich, da es ja viele hebräische Frauen gab, die durch das Gebot des Pharaos ihrer Eöhne beraubt waren und Ammendienste leisten konnten. So wurde also der Knabe der eigenen Mutter zurückgegeben und dann später von der Tochter des Pharaos adoptiert und mit den Kindern königlicher Kinder erzogen.

Amfliches

Freibank Bagra.
Freitag mittags 1 Uhr fr. Schweinefleisch, Wfd. 0.35.

Kartoffeln
Nichters Anbel, verrutet Freitag 1/2, 10 Uhr hinterm Reuhner Teich

Rittergut Gröba.

In Qualität und Quantität
Franz Heinze an der Spitze steht.

Vereinsnachrichten

Ev.-nat. Arb.-Ver. Sonntag, den 9. Okt. abends 7 Uhr gefälliges Beisammensein mit Tänzen im Schützenhaus. Mitlieder und Angehörige sind hiermit herzlich eingeladen.

Somab. Verein. Sonnabend, den 8. Okt., 20 Uhr Monatsversammlung im Hotel Söpiner.

NSD. Freitag 8 Uhr Bierabend, Spielerabend im Hotel.

Junglandbund Riesa.
Sonnabend, den 8. Oktober, abends 8 Uhr in der Elbterrasse

Lichtbilder-Vortrag
über: „Landwirtschaftliche dänische Verhältnisse“ vom Junglandbündler Herrn Verbert Herwin, Lodenbach bei Rosten. Zahlreiches Erscheinen ist erwünscht. Gäste sind herzlich willkommen. Danke, Vorst.

„Zum Fährhaus Bobersien“.
Zu unserem Sonntag, den 9., stattfindenden

Karpfen-Schmaus

laden wir unsere Gäste und Gönner ergebenst ein.
Um gut. Zuvers. bitten Oskar Große u. Frau.

Schlacht-Pferde

mit jederzeit zu nachweisbar höchsten Preisen
Neue Rostschlächterei Karl Förker, Riesa.
Bei Rostschlachten Tag und Nacht schnellstens am Platze. D. D.

St. u. gr. Zimmer als Schlafstelle frei
Meißner Straße 1.

Beschlagene Wohnung, 3. u. 4. St., ab 15.10 zu verm.
Zu erf. im Tagbl. Riesa.

Suche für sofort passenden **Raum als Werkstätte.**
Barriere nicht ausgehrt. Beste Angeb. unt. T 2674 u. das Tagblatt Riesa.

Als perf. Streife u. auch dem Hause empfiehlt sich

Edith Fahrenholz
Riesa, Schloßstraße 20.

Samburger Firma, die Margarine u. Kaffee an private liefert, sucht zur **Vertretung und Warenverteilung** geeignete zuverlässige Familie. Best. Angeb. erb. u. 2674 a. d. Tagbl. Riesa.

Bei Hochzeiten, Taufen, Beerdigungen und Vergnügen verleihe ich **Frack-, Smoking-, Gehrockanzüge** Zylinderhüte.
F. Grunert, Hauptstr. 6, 1.

Zur Hochzeit
den Festen u. Gelegenheiten fertigt Neben, Leichte, Prologe usw. schnellstens an
„ein-Verlag, Radolfzell Baden-Badensee.“

Buterb. Herrenanzüge billig zu verkaufen
Bismarckstr. 63, 2. r.

uterb. Sportkleidung u. verl. u. erf. im Tagbl. Riesa.

10 qm Garten am Schützenhaus frei.
W. K. Starke.

Gasthof Mautitz.
Sonnabend, d. 8. Oktober
Herbstvergnügen
des NSD. „Lied hoch“.
Eintritt 50 Pfg., Tanz frei.
Kapelle Weier, der Vorstand.

Freitag Schlachtfest
9 Uhr Wellfleisch, später frische Würst. Bismarckstraße 11a.

Freitag Schlachtfest
Theodor Döcker, Goethestr.

Jeden Freitag Schlachtfest.
Walter Wöhlinger, Trinitäts a. d. Trin.-Kirche.

Morgen Freitag Schlachtfest.
9 Uhr Wellfleisch Otto Reudel, Rundteufel 11.

Morgen Freitag Schlachtfest.
Freitag 9 Uhr Wellfleisch, spät. frische hauschl. Würst. Kurt Krehler, Goethestr. 31

Morgen Schlachtfest.
9 Uhr Wellfleisch, später fr. Würst.
Weber, Poppitz.

Bräuer-Ref. Röderrau
Morgen Freitag

Schlachtfest.
Sonntag Kaffeebränschen.

Nicht Futterfalk und Lebertranfutter füttern, sondern **Kellers Lebertran-Futterkalk.**
Weinverkauf Stadtpapstete.

Schon ein Fingerhut voll.



gemahlener Bormanns-Edelkaffee genügt für ein Täßchen des leckeren Getränks. Erst im Gebrauch zeigt sich, daß der gute Bormanns-Edelkaffee viel ergiebiger und aromatischer ist als eine billigere Mischung. Wer also sparen will, der kommt mit Bormanns-Edelkaffee viel weiter und hat außerdem die Gewähr, ihn stets frisch geröstet zu erhalten.

Rieser Kaffee-Röstwerk Adolf Bormann
Fornsprecher 444.

Groß-Verkauf von Qualitäts-Waren

Einheits-Preisen

ab Freitag, den 7. Oktober!

Pfg.	Pfg.	Pfg.
1 Porzellan-Schüssel . . . 10	1 Porz.-Tasse, goldbr. 25	1 Kaffee- und Nudelbrot 75
1 Glas-Anzuber . . . 10	1 Glas-Schüssel . . . 25	6 Zeller, tief od. hoch 75
1 Topf-Unterscheher . . . 10	1 Butterdose . . . 25	1 Gebäckkasten . . . 75
1 Reibeisen . . . 10	1 Fischbecher . . . 25	1 W.-Eimer gr. od. ginst 75
1 W. Strocheinlegesohle 10	1 Blumen-Wafer . . . 25	1 Tischschüssel . . . 100
1 Milchschäumer . . . 10	1 Weinglas, geschliff. 25	1 Dörrschüssel . . . 100
3 Sterne Weingewinn 10	6 Kaffeebecher, Ala. 25	1 großer Wäschkorb 100
1 W. Wansch-Küchle 10	6 Reiberbügel . . . 25	1 Jarbiniers . . . 100
1 Haarspange . . . 10	1 Bund Curie . . . 25	1 Bier-Service, 7tlg. 100
1 Gläser-Nabel . . . 10	3 Schmeibrettchen. 25	1 Tortenpl. m. Heber 100
3 Meter Besagband 10	1 Röhrenschäufel . 25	1 Geflügelgabel . . . 100
1 Taschentuch . . . 10	1 Seifennapf, email. 25	1 Eisen-Bug, Uhrw. 100
1 Bil. Kopfwäscheputz 10	1 Wfd. Margarine . 27	1 Sand-Seife, Soda-
3 Schl. Reihzweden 10	1 Damen-Wafer . . 50	Garnitur, weiß . . . 100
1 Wasserglas . . . 10	1 gr. Riegel Kernseife u. 1 Pfd. Seif.-Walo. 50	1 gr. u. 6 kleine Glas-Schüsseln . . . 100
1 Seifenschale . . . 10	3 Gummibälle, Reh 50	3 Abendbrod-Zeller, Porz. mit Goldbr. 100
1 Paar D.-Soden . . . 25	1 D. D.-Kofenträger 50	1 Damenhandtasche 100
1 Selbstbinder . . . 25	6 Spe.-schüssel, Ala. 50	3 Tischlicher, Wein. 100
6 Wtr. Wäschebogen 25	6 Bl.-Zell. od. -Schiff. 50	1 großer Spiegel . . . 100
1 Karte Vermittler-Notize . . . 25	1 Kesselpfännchen . 50	1 Kaffee-Service, 6tlg. 125
2 Kart. Gummiliste a 6 Meter . . . 25	1 Nöhrtorb . . . 50	1 A.-Besteck auf Karte 50
1 Paar Sodenhalter 25	1 Folterkassette . . 50	1 Fruchtzweige . . . 50
1 Verlen-Palstette . 25	1 Gebet-Vorsellan . 50	1 Besteck, Weiß u. Gold 50
1 Fl. Parfüm . . . 25	1 Nachtgeschirr . . 50	1 Fl. Birkenhaarwaff. 50
10 Haferklingen . . . 25	1 Blumen-Wafer . . 50	1 Handseger . . . 50
1 Taschenlamp. Watt. 25	1 Uhrkette . . . 50	1 Kaffee-Service, 6tlg. 50
1 Bl. Seife, 5 Stk. 25	6 Abendbrod-Zeller. 50	1 Kaffee-Service, 6tlg. 50
1 Wäscheleine . . . 25	1 Fuchsbrecher . . . 50	1 gr. Emailschüssel 50
1 Tee- u. Nudel . . . 25	3 Spazierhosenläufer. 50	1 Spülwanne, email. 75
	1 Sah-Schüssel, 6tlg. 75	1 Kaffeete Briefpapier 50

Rieser Kaufhaus
Ernst Pätzold

Drucksachen
für Geschäft und Privat
fertigt schnellstens
Tageblatt-Druckerei

Sinige Stadt- und Landbezirke sind für den Verkauf unserer anerkannt erstklassig. Singer-Nähmaschinen frei. — Durch ganz geringe Anzahlung und mäßige Monatsraten große Abzahlmöglichkeiten. — Unterstützung im Verkauf wird zugesichert.

Tüchtige Verkaufskräfte
werden um schriftliches Angebot gebeten.
Singer-Nähmaschinen-Aktiengesellschaft
Riesa, Hauptstraße 55.

Für Riesa und Umgegend suchen wir gegen Verkaufs-Provision einen durchaus zuverlässigen, rührigen

VERTRETER

(nicht für das Versicherungswesen); Radfahrer bevorzugt. Angebote mit Angaben über Alter und bisherige Tätigkeit erbeten unter M 2670 an das Tagbl. Riesa.

Bulle
sprungfähig, ostpr.-holländ., selten schön, sofort billig an verkaufen
Altkirchstr. Nr. 30.

Junge Gänse, junge Enten, junge Dähnchen, junge Rebhühner
empfehlen
Carl Igner, Gröba.

Speisekartoffeln
gelbfl. a. Winterware und Futterkartoffeln verkauft
Th. Gaumb, Bismarckstr. 26.

Fasanen
Gelen, Rebhühner, Wildkaninchen, Rebhühner, frisch geschlachtete Fasanenmägen, auch geteilt, Klein, Fett, Leber, hochfeine lebende Raritäten und Schalen, täglich frisch alle Sorten billige Seefische.

Clemens Bürger
Rosenplatz 1.

F. R.
Freitag, d. 7. 10. 32, 18.45 Uhr Stellen am Gerätehaus Hebungsmarisch.
Das Kommando, Steinbach, Brandmeiker.

Zaunmaterial
Patten, Riegel, Säulen

Baumpfähle
2 1/2, und 3 m lang, Brennholz Scheite und Holten, Räuherholz empfiehlt preiswert

Solzhandlung Hauswald
Lindenstraße, Auf 131.

Burnus
das beliebte Einweidmittel für Wäsche, in allen Größen ist wieder am Lager.

F. W. Thomas & Sohn
Seifengeld, Hauptstr. 45.

A. M. Mildners Möbelhaus, Riesa
Paulitzer Str. 26 an der Kirche
gibt auf die schon herabgesetzten Preise einen **Sonderrabatt von 15 bis 20 Proz.** bis 12. Oktober.
Große Auswahl in **Küchen und Schlafzimmern.**

Frankfurt Würstchen
wieder frisch
Paar ca. 115 gr 40 Wt.
Alois Stelzer, Hauptstr. 40.

Prima Pflaumen
leichte Sendung einetroffen, einen **Aepfel** (Goldparmanen) 10 Wt., verkauft
F. Siefert, Döblichg.

„Nordseehalle“
Fehlaktzstr. 9, Goethestr. 37
Neuarada, Brückenstr. 12
empf. eine große Sendung **frische Seefische**
Grüne Deringe, 3 Wfd. 50
in Fettbäcklinge allerfeinste marinierte Festschotten.

Ich bringe Sauberkeit und Frische in Wäsche und Haus!



Dr. Thompson's Seifenpulver Marke „Schwan“ ist unübertroffen in Qualität und Preiswürdigkeit. Besonders sparsam ist das neue Doppel-Paket. Es kostet nur 44 Pfennig. Verwenden auch Sie das seit über fünfzig Jahren bewährte

Dr. Thompson's Schwammpulver
Zum Bleichen in Klarsäulen der Wäsche Seife, Paket 16 Pfg.

Qualitätswaren

Margarine 1 Wfd. □ 28
Margarine, Hausmarke vom Ferk 1 Wfd. 38
Bäckmehl 1 Wfd. 48
Tafelöl 1 Wfd. 30
Bratbutter ca. 2 Wfd. 50
Geleebeeringe 2 Wfd. 60
Hollmops 2 Wfd. 60
Bismarckbier 2 Wfd. 60
la Fleischsalat 1/2 Wfd. 12
la Gemüsesalat 1/2 Wfd. 15
Blutwurst 1/2 Wfd. 28
Leberwurst 1/2 Wfd. 28
Bierwurst 1/2 Wfd. 48
Profanier 1/2 Wfd. 40
Ba. Weizenmehl 1 Wfd. 18
Gem. Marmelade 1 Wfd. 38

Fritz Möllmer
Riesa, Rosenplatz 10.

Ohne Anzeigen kein Gewinn!

2 billige Fleischtage
Verkauf Freitag und Sonnabend frisch geschoff. **Sofonenhähne u. -Hennen** je Stück 1.20 bis 2.20
prima wohlschmeckende lebende Karpfen ca. 3 Pfund schwer, je Wfd. nur 85 Wt., **lebende Schlei** je Pfund 1.—
Carl Igner, Gröba.
Zulassung frei Haus.

Billigst! la Pflaumen
Deutsche Edel-Aepfel gute Tafel-Birnen **pa. Gold-Wein** prima Tomaten goldgelbe Bananen **billigst**
Obsthandl. an der Gasanstalt.
Feb. Freitag u. Sonnab. **la marin. Heringe.**
H. Schürmann, Hauptstr. 55.

„Heim für halbe Kräfte“

Dresden. In Gegenwart von Vertretern der Behörden, des Landeskonfessionsrats und befreundeter Organisationen hielt die Zentrale für Jugendfürsorge unter dem Vorsitz des Pfarrers Stephan ihrer diesjährige Landestagung ab.

Im Anschluß an die Sitzung wurde das an der Ludwig-Hartmann-Straße gelegene „Heim für halbe Kräfte“ mit einer schlichten Feier eingeweiht.

10. Tagung der Deutschen Geophysikalischen Gesellschaft.

Leipzig. Die Deutsche Geophysikalische Gesellschaft hält vom 4. bis 6. Oktober in Leipzig ihre 10. Tagung ab. In einer feierlichen Sitzung eröffnete der Vorsitzende, Prof. Dr. K. H. F. v. Weizsäcker, Potsdam, die Tagung.

Nachdem die Gesellschaft sodann das Gedächtnis des für die Wissenschaft in Grönland gestorbenen Polarforschers Alfred Wegener gedenkt und Geheimrat Prof. Dr. Bethe die Grüße und Wünsche der Universität, der Staatsregierung und der Sächsischen Akademie der Wissenschaften überbrachte, hielt Prof. Dr. Linke, Frankfurt a. M., den Festvortrag über den „Einfluß geophysikalischer Vorgänge auf die Gesundheit“.

Siebenter Deutscher Hochschultag in Danzig.

Der siebente Deutsche Hochschultag wurde gestern um 12 Uhr in der Aula der Technischen Hochschule in Danzig-Langfuhr eröffnet. Der Rektor der Danziger Technischen Hochschule, Professor Dr. Otto Heuser, begrüßte die zahlreich Erschienenen.

Im Namen des Senates bewillkommnete Kultursenator Dr. Winderlich die reichsdeutschen Gäste. Er gab einen kurzen Überblick über den Kampf Polens gegen das Deutsche Reich in Danzig, der auch auf die Beteiligung des deutschen Charakters der Technischen Hochschule hinfiele.

Der erste Vorsitzende des Verbandes der Deutschen Hochschulen, Professor Dr. Tillmann-Dohn, dankte den bei-

die Spitze seiner Ausführungen stellte er den Satz „Koll in Rot — Hochschule in Rot“, der das Leitmotiv der Siebenten Hochschultagung bilde.

Sodann ergriff Professor Dr. Eduard Spranger, Berlin das Wort zu einem Vortrage über „Sinn und Grenzen einer Hochschulreform“. Er behandelte das Thema vor allem unter sozial-politischen und hochschul-pädagogischen Gesichtspunkten.

Der weibliche freiwillige Arbeitsdienst in Sachsen.

Schwierigkeiten der Durchführung. Bisher nur 15 Maßnahmen.

Nachdem vor kurzem in Berlin eine Anzahl sachverständiger Personen die grundsätzlichen Fragen für die Durchführung des weiblichen Arbeitsdienstes geklärt hat, ist ein solcher Kreis sodann auch in Dresden zusammengetreten.

Man kann annehmen, daß nunmehr in Sachsen der freiwillige Arbeitsdienst für Mädchen stärker in Gang kommt, wenn er auch durch die Notwendigkeit, ihn in ein Heim zu verlegen oder an einen großen Küchen- und Röhbetrieb anzuschließen, organisatorisch schwerer durchführbare Aufgaben stellt als der Arbeitsdienst für die männliche arbeitsfähige Jugend.

Ueberhaupt ergibt die den Mädchen gemäße Arbeitsart die Notwendigkeit, den freiwilligen weiblichen Arbeitsdienst an das Hauswirtschaftliche anzuschließen, ihn von der Heimarbeit in der Pflege der häuslichen Bedürfnisse der notleidenden Bevölkerung zu lösen.

Die gesamten Maßnahmen des freiwilligen Arbeitsdienstes in Sachsen betragen z. Bt. rund 350, die durch sie beschäftigten Arbeitswilligen rund 15.500. Hiervon entfallen nur rund 15 Maßnahmen auf weibliche Arbeit, für die nur rund 300 weibliche Jugendliche erfasst sind.

Verhaftung eines Wiener Wohlhabendenschwindlers.

Wien. Wegen eines groß angelegten Wohlhabendenschwindels wurde der Graf und Obmann des Reichsverbandes der Arbeitslosen, der frühere Hilfsarbeiter Wallner, verhaftet.

Oberleutnant Schulz gegen Major Wagner.

München. Oberleutnant a. D. Schulz hat, wie die „National. Korrespond.“ meldet, Rechtsanwalt Dr. Frank II beauftragt, gegen den Reichsbannerführer Major Wagner wegen dessen Zeugenaussagen im Wrozek gegen die Münchener Post vom 3. Oktober 1932 Antrag auf Erhebung der Verleumdungsklage zu stellen.



Der Mann mit der Schelle

war bis vor wenigen Jahrzehnten noch in vielen Dörfern und Städten unseres Vaterlandes eine gewichtige Persönlichkeit, die von Amt wegen sämtliche Bekanntmachungen dem Publikum mitzuteilen hatte.

Meißner Tageblatt

das bevorzugte Organ, weil es den größten Leserkreis besitzt, so daß auch den besten Anzeigenerfolg verbürgt. den Vorrednern für die herzlichste Aufnahme und für ihr

Zur Bereitung vorzüglicher Fleischbrühe nimmt man

MAGGI'S Fleischbrüh-Würfel

„Prinzessin Lumpi“

Roman von Erich Ebenstein.

Fortsetzung Nachdruck verboten

Sie atmete tief auf, nachdem alles vom Herzen herunter war, denn sie fühlte sich bedeutend erleichtert danach.

Auch Frau Elisabeth atmete auf. Anneliese's Bekenntnis erwiderte sie doch ein freies Ausprechen über die Sache.

„Wohin geht, Liebchen, hat dich den richtigen Weg geführt, als es dich zu Rodenstein leitete. Er ist ein prächtiger Mensch und an seiner Seite wirst du endlich das Glück finden, das alle, die dich lieb haben, immer für dich wünsch-ten!“ schloß Frau Elisabeth.

Aber Anneliese's Gesichtchen erhellte sich nicht.

„Du meinst, ich könnte es finden!“ murmelte sie traurig.

„Aber es kann ja nie sein, da ich niemals frei sein werde!“

Da strich Frau Elisabeth gütlich über Anneliese's bleiche Wangen.

„Warum so kummrig? Die Hauptsache ist doch, daß ihr euch liebt! Liebe findet immer einen Weg und wenn nur Rodenstein erst zurückkehrt in zwei Monaten und ihr euch ausgesprochen habt —“

„Ich wünsche das gar nicht mehr. Ihn dann doch verlieren zu müssen, wäre so fürchterlich schwer, daß es über meine Kraft ginge!“

„Vertrau doch auf ihn! Er ist ein kluger und entschlossener Mann, der mir gar nicht nach weiblicher Entsagung ausseht. Er wird Himmel und Erde in Bewegung setzen, um sich sein Glück zu erobern, aller Boshheit und Halsstarrigkeit zum Trotz! Und Gott wird mit ihm sein, denn eure Sache ist gerecht!“

„Das sagst du, weil du Viktor nicht kennst, wie ich ihn kenne! Ich aber weiß, daß alles umsonst sein wird. Ueber-

würde er mich töten als mich freigegeben, diese Ueberzeugung habe ich gewonnen bei unserer letzten Unterredung.“

„Wißt du mir nicht wenigstens genau erzählen, wie es dabei zuging? Welche Worte er gebrauchte und —“

Anneliese erschauerte und hob abwehrend die Hand.

„Ich kann es nicht — darum habe ich bisher darüber geschwiegen und werde es auch weiterhin tun. Sprechen wir darüber nie mehr!“

30.

Lumpi war nicht mehr der alte. Anneliese, ganz mit ihrem eigenen Schicksal beschäftigt, hatte es nicht gleich bemerkt. Da sie jetzt selbst immer traurig und niedergeschlagen war, fand sie es nur natürlich, daß auch Lumpi jetzt immer still zu ihren Füßen lag und keinerlei Lust zu munterem Umherpringen zeigte wie früher.

Sie hatten doch immer Leid und Freud gemeinsam empfunden! Nun sah sie Lumpi eben jetzt auch ihren Jammer mit.

Über eines Tages — sie war nun schon über eine Woche bei Lorinsers und hörte kein Sterbenswort von Helander — sagte Frau Elisabeth, den Teller, auf dem Lumpis Essen fast unberührt stehen geblieben war, wegräumend: „Ja, was ist denn das, Anneliese, daß Lumpi jetzt so wenig frisst? Sieh nur, fast alles liegt er stehen, und doch waren sonst Hühnerknochen Lederbissen für ihn!“

Anneliese schreckte aus ihren Träumen auf. „Er wird keinen Hunger haben. Vielleicht trug er bei der letzten Mahlzeit zu viel?“

„Im Gegenteil, da lieh er gleichfalls alles fast unberührt. Schon seit du hier bist, fällt es mir auf, daß er so wenig frisst und ich bilde mir ein, daß seine Freßlust jeden Tag geringer wird.“

Dr. Lorinser, der den Hund aufmerksam betrachtete, sagte nun kopfschüttelnd:

„Elisabeth hat recht, Anneliese, der Hund kommt mir auch sonst verändert vor. Dieses stumpfe Stillliegen ist man an Lumpi ja gar nicht gewöhnt! Er wird doch nicht krank sein?“

Da erst wurde Anneliese aufmerksam und sah Lumpi besorgt an. Und sie erschrak, als sie den matten, glanzlosen Ausdruck seiner sonst so frischen, funkelnden Augen bemerkte.

Sie legte die Hand auf seine Schnauze. Diese fühlte sich heiß und trocken an. Erschrocken nahm sie ihn auf den Schoß.

„Ja, Lumpi, was hast du denn? Du wirst mir doch um Gotteswillen nicht krank werden?“

Lumpi verstand ganz gut, was man zu ihm sagte. Seine matten Augen nahmen einen halb um Verzeihung bitten, halb traurigen Ausdruck an. Er versuchte mit dem Schwanzstummel zu wedeln, wimmerte aber dabei leise, als verursache ihm die Bewegung Schmerzen. Anneliese war außer sich.

„Er leidet Schmerzen, sehr nur, wie er sich zusammenkrümmt, und seine Nase ist heiß — — mein Gott, was fange ich nur an?“

„Na, na, rege dich nur nicht so auf! Es wird ja nicht gleich etwas Ernstes sein! Der Hund ist eben an viel Bewegung in freier Luft gewöhnt und nun, wo du den ganzen Tag in der Stube hockst, tut ihm das Stillliegen nicht gut. Es wäre jedenfalls besser, du führtest deine Handarbeiten im Garten aus und machtest täglich einen tüchtigen Spaziergang. Nicht bloß Lumpi, sondern auch die selbst würde das gut tun!“

Anneliese wollte den Rat sofort befolgen. Somit man vom Tisch aufstand, ging sie mit Lumpi hinab in den Garten und versuchte dort wie früher, mit ihm herumzutollen. Aber der Hund wollte nicht laufen. Vergebens warf sie Steine und Holzstücke nach einem bestimmten Punkt und sah ihn auffordernd an, er solle sie ihr wiederbringen. Lumpi aber erwiderte den Blick traurig, trotz zu ihren Füßen und leckte diese, wie er immer getan hatte, wenn er sich schuldig fühlte und Abbitte leisten wollte.

Diesmal — Anneliese verstand das genau — sollte es heißen: „Sieh, ich möchte es ja gern, aber ich kann nicht —“



Die Weinkönigin von Bacharach. In dem lieblichen Weinstädtchen Bacharach am Rhein wurde auch in diesem Jahre wieder eine Weinkönigin gewählt.



Kronfelds neue „Austria II“ wird geweiht. Der bekannte Weltseefahrer Kronfeld, der bekanntlich vor mehreren Wochen mit seinem größten Segelflugzeug der Welt „Austria“, auf der Rhön abstürzte — die Maschine wurde vollkommen zertrümmert, während Kronfeld sich mit seinem Fallschirm retten konnte —, hat seine neue Maschine „Austria II“ in Betrieb genommen. Das Bild zeigt (von rechts) Graf Rinke, den Präsidenten des österreichischen Aeroclubs mit Kronfeld, Minister Deindl und Kronfelds Vater vor dem ersten Flug mit der neuen Maschine, bei dem Kronfeld zum ersten Male Loopings mit einem Segelflugzeug vorführte.



Die reitende Samariterin. Als bei den letzten Unwetterkatastrophen in Texas die Rote-Kreuz-Schwester ihre Hilfeleistungen über ein riesiges Gebiet ausdehnen mußten, stellte man ihnen Pferde zur Verfügung, mit denen sie nun ihr Werk der Nächstenliebe schneller ausüben konnten.



Ein Hochzeitsgeschenk für Prinzessin Enbille von Koburg-Gotha. Die Koburger Ortsgruppe des Luftverbundes wird der Prinzessin Enbille von Koburg-Gotha, die am 20. Oktober den schwedischen Prinzen Gustav Adolf heiratet, eine prachtvolle Leuchte schenken. Unser Bild zeigt die „Luftler“ bei ihrer Arbeit an diesem kostbaren Hochzeitsgeschenk.



Der neue Oberpräsident für Ostpreußen. Zum Nachfolger des Oberpräsidenten der Provinz Ostpreußen, Dr. Siehr, ist der bisherige Geschäftsführer im Landwirtschaftsrat, Regierungspräsident a. D. Dr. Wilhelm Kautsch, ernannt worden.



Pänder, Regierungspräsident von Münster. Der frühere Staatssekretär der Reichsfinanz, Dr. Pänder, ist zum kommissarischen Regierungspräsidenten von Münster ernannt worden.



Wie man in Amerika Wahlkreislame macht. Frau Hoover, die Gattin des gegenwärtigen Präsidenten der Vereinigten Staaten, läßt sich hier aufnehmen, wie sie gerade für die Arbeitslosenhilfe Kleider näht. Derartige gestellte Bilder werden in der amerikanischen Wahlpropaganda viel verwendet — soll doch hiermit bewiesen werden, daß der Kandidat die Interessen aller Gesellschaftsklassen nach seiner Wahl wahrnehmen wird.

Eine Anzeige im Riesaer Tageblatt ist für jeden Geschäftsmann die Saat zum Erfolg.

„Prinzessin Lumpi“

Roman von Erich Ebenstein.

87. Fortsetzung Nachdruck verboten

Ein Gefühl entsetzlicher Bangigkeit ergreift Anneliese. Sie nahm den Hund auf, legte ihn sorgsam in ihre Arme und verließ eilig den Garten. Ohne sich Zeit zu nehmen, einen Hut aufzusetzen, rief sie Frau Liebeth, die im Flur stand, nur zu, sie wolle mit Lumpi den Tierarzt aufsuchen, denn das Tier sei ernstlich krank.

Der Tierarzt wohnte nur ein paar Häuser weiter und galt als sehr geschickt. Er hieß Maier und kannte Anneliese sehr gut, denn er war oft nach Heidenried gerufen worden, wenn Rülhe oder Pferde dort erkrankt waren. Natürlich konnte er auch Lumpi und empfing ihn mit besonderer Teilnahme, nachdem Anneliese ihm atemlos ihre Beforgnisse mitgeteilt hatte.

„Nun, gnädige Frau, es wird sich ja gewiß nur um eine kleine Störung handeln! Wollen Sie einjweilen Platz nehmen, während ich weiteren kleinen Kranken untersuche!“

Anneliese setzte sich. Aufmerksam sah sie zu, wie Herr Maier ihren Liebling untersuchte, aber ihr Herz hing immer heftiger an zu klopfen, als Lumpi während der Untersuchung mehrmals schmerzliche Klageklänge ausstieß und die Mienen des Tierarztes immer ernstlicher wurden.

„Ist der Hund vielleicht zufällig in letzter Zeit unter einen Wagen geraten, oder hatte er sonst einen Unfall?“ fragte er.

Es verschlug Anneliese den Atem bei der Frage und sie wurde ganz blaß.

„Nein — nicht daß ich wüßte — warum fragen Sie, Herr Maier?“

„Weil er an der rechten Seite des Leibes eine Geschwulst hat und wahrscheinlich auch innerliche Verletzungen besitzt, die seine Bewegungsfähigkeit erschweren, weil er offenbar starke Schmerzen dabei empfindet. Können Sie sich nicht erinnern, ob vielleicht etwas Schweres auf ihn fiel? Denn zweifellos

sind die inneren Verletzungen nur auf einen heftigen Stoß oder Druck von außen zurückzuführen.“

Anneliese war es, als geföbre ihr Blut zu Eis. Wie eine Erscheinung stand der fürchterliche Ausritt vor ihr, als ihr Mann mit der ganzen Kraft verhaltener Wut Lumpi durch einen Fußtritt in die Erde geschleudert hatte, wo das arme Tier wimmernd liegen blieb.

Das war es also — das! Und sie, nur beschäftigt mit sich selbst, hatte nachher gar nicht daran gedacht, den Hund daraufhin zu untersuchen, ob er Schaden gelitten hätte. Sie kam sich kaum weniger roh vor als Viktor und Tränen traten ihr in die Augen. Aber sie fühlte auch, daß es unmöglich war, die Ursache von Lumpis Erkrankung einem anderen Menschen zu erklären.

So murmelte sie nur mit klangloser Stimme: „Ich weiß es nicht —“ und dann stieß sie angstvoll heraus: „Ist es gefährlich? Nein, nicht wahr, es ist nicht gefährlich? Er kann — er kann nicht sterben?“

Herr Maier zuckte die Achseln. „Hoffen wir, daß es nicht geschieht und seine gesunde Natur sich herausarbeitet. Wären wir in einer großen Stadt, wo es eine Tierheilstation gibt, in der Operationen vorgenommen werden, würde ich zu einer Operation raten, aber so — wo Sie dazu erst eine Reise antreten müßten, gnädige Frau, würde ein solcher Rat zweifellos sein. Denn die Entscheidung, ob der Hund mit dem Leben davonkommt oder nicht, muß innerhalb 24 Stunden fallen. Lebt er dann noch, ist die Operation unnötig, und vor dieser Frist können Sie die Entscheidung erreichen, denn Sie wissen wohl, daß heute kein Sonntag ist.“

Er ordnete noch Erleichterungsmöglichkeiten an und suchte Anneliese, die stumm und verzweifelt dastand, mit Hoffnungen zu trösten.

Am selben Abend noch, nachdem Lumpi von Stunde zu Stunde matter geworden war und endlich ganz regungslos dagelegen hatte, schlossen sich die treuen Hundebauern für immer.

Anneliese hatte ihren besten Freund verloren!

Sie weinte und klagte nicht. Schweigend saß sie neben der kleinen Leiche, unzugänglich für jeden Trost, und wilde, bittere Gedanken zogen durch ihren Kopf. Hatte es nicht so kommen müssen? Nachdem Viktor ihr Lebensglück vernichtet hatte, warum sollte er ihr nicht auch das letzte nehmen, was ihr geblieben war? War er doch vom Schicksal als Herrscher auf ihrem Lebensweg gestellt worden!...

Anneliese ahnte nicht, daß in Heidenried zur selben Stunde drei Menschen in verzehrender Ungeduld auf den telegraphisch aus Leoben berufenen Arzt warteten.

Viktors Zustand gab zu Besorgnissen Anlaß. Lumpis Biß in seine rechte Hand, den er anfangs nicht viel beachtet hatte, machte ihm schon nach einigen Tagen Beschwerden. Die Wunde schmerzte heftig und entzündete sich.

Susanne, die zu Sabines heimlichem Verger sich immer mehr zur Herrin im Haus aufgeschwungen hatte und Viktor ganz beherrschte, prüfte an der Wunde herum. Sie wußte eine Menge „unfehlbarer“ Hausmittel, die sie der Reihe nach anwendete, und als es trotzdem nicht besser, sondern immer schlimmer wurde, redete sie Viktor unablässig zu, doch die Schmetterbäuerin, die in der Gegend als „Wunderdoktorin“ galt, zu Rate zu ziehen.

Sabine dagegen war unbedingt nur für einen Arzt und schlug Dr. Lorinser vor, der ja als erfahrener und geschickter Arzt bekannt war. Gerade Lorinser aber lehnte Viktor heftig ab.

Er hatte niemand gesagt, wie die Wunde entstanden war, denn er schämte sich nachträglich doch, die Wahrheit zu erzählen. So erfuhr auch seine Vertraute, Susanne, nur, daß ein fremder Hund ihn gebissen hatte, als er bei einem Bauernhof zwecks Ankaufs einer Kuh vorgespunden hätte.

Inzwischen war er fest überzeugt, daß Anneliese ihren Freunden gegenüber kein Geheimnis aus den Vorgängen bei jener letzten Unterredung mit ihm gemacht habe und sich nun freuen würde, wenn sie erfuhr, daß der Biß ihres Lieblings ihm so andauernde Schmerzen verursachte.

Turnen - Sport - Spiel - Wandern

Der Sport des Sonntags.

Wahr geht es am Sonntag auf den Sportplätzen noch recht lebhaft zu, aber die immer stärker in Erscheinung tretenden Galen-Veranstaltungen sind der beste Beweis dafür, daß die Sommerferien nun bald abgelaufen sind. — Im Fußball wird um den Bundespokal gekämpft, und zwar treffen in den drei Spielen der Vorrunde die Auswahlmannschaften von Mittel- und Süddeutschland in Leipzig, von West- und Ostdeutschland in Gladbeck sowie vom Balkenverband und Brandenburg in Danzig zusammen. Der Wert der Konkurrenz ist in den letzten Jahren stark gestiegen, da gerade die großen Verbände für die einstmals so hartnäckigsten Pokalkämpfe nur noch wenig Interesse aufbringen. Neben den Pokalspielen sind noch der Städtetamp Dresden - Prag und das Freundschaftstreffen zwischen Tennis Borussia und Hamburger SV in Berlin zu erwähnen, ferner die Vänderspiele Tschechoslowakei - Jugoslawien in Prag und Dänemark - Schottland in Kopenhagen. Im Hockey ist für Sonntag ein interessanter Städtetamp zwischen Berlin und Frankfurt am Main in der Reichshauptstadt angesetzt. Eine zweite Berliner Vertretung nimmt den Kampf mit der Stuttgarter Städte-Elf auf. — Besondere Bedeutung kommt in der Leichtathletik dem Vändertamp zwischen Frankreich und Finnland in Paris zu. Das erste dieswintertliche Hallenportspiel findet mit guter Beteiligung am Sonntag in Offenbach statt. — Im Schwimmen sind die Endspiele um die Wasserballmeisterschaft in Leipzig das große Ereignis. Im Kampfe treten an beiden Tagen der Titelverteidiger Hellas-Magdeburg, Weissenhof 96, Völklinger-Köln und München 98. Den dritten Städtetamp liefern sich die Turnerschwimmer von Dresden, Leipzig und Halle. — Im Tennis wird in Weimar das internationale Damenturnier um den wertvollen Venuspokal abgeschlossen. Andere Spielplätze Peenn und von Gram haben eine Einladung nach Magdeburg angenommen. — Im Radsport veranstaltet bereits am Sonnabend die Winterbahnen in Köln (Rheinlandhalle), Brüssel und Basel. Am Sonntag wollen die offenen Bahnen in Halle, Singen und Zürich die Sommerferien endgültig zum Abschluß bringen. Am gleichen Tage finden noch in der Dortmunder Westfalenhalle und im Berliner Sportpalast Rennen statt. — Im Radsport gehen die im Berliner Landwehrkanal zum Austrag kommenden Deutschen Meisterschaften im Mannschafsfahren am Sonntag zu Ende. — Vorbereitend des Wintersports sind die am Wochenende und am Sonntag im Berliner Sportpalast stattfindenden Eishockeyspiele zwischen dem Berliner Schlittschuhclub und einer englischen Auswahlmannschaft. Die Frauen werden die Kunstläufer, voran die Weltmeisterin und Olympiasiegerin Sonia Denis, verkörpern. — Im Rennsport sind Galopprennen in Leipzig, Frankfurt am Main, Mühlheim/Duisburg und in Paris vorgesehen. Unter Beteiligung von deutschen Trabblütlern kommt erneut die schwere Arabischer Steeple Chase zum Austrag. In Wien wird das internationale Reitturnier beendet.

Beginn der Spiele um den DFB-Pokal!

Preußen - Diebstal der Gegner des HSV.
Am kommenden Sonntag sollen alle Verbandsspiele im Verbandsbereich aus. Dafür kommt bekanntlich die 1. Vorrunde um den Bundespokal zum Austrag. Mancher der Sportfangeter wird nicht wissen, was es mit den Pokalspielen für eine Bewandnis hat. Zur Aufklärung folgendes: Jedes Jahr heißt der DFB 2 Vertreter zu den Endspielen um die Deutsche Fußballmeisterschaft. Der 1. Vertreter ist der HSV-Meister. (Im Vorjahr HSV-Geminnis.) Der 2. Vertreter ist der Pokalmeister. (Sp. u. SC. Wauern.) An den Pokalspielen können alle Ligamannschaften teilnehmen, ein Zwang besteht nicht. Um auch den unteren Klassen Gelegenheit zum Mitspielen zu geben, spielt man in den unteren Klassen in einer besonderen Runde den besten aus, der dann mit den Ligamannschaften zusammentrifft. Bis dahin sind jetzt die Spiele fertig. Der Vertreter der unteren Klassen ist z. B. in Ostfriesland für dieses Jahr Guts Muts-Weifen. Am Sonntag erfahren nun die Pokalspieler eine Fortsetzung. Von den Ligamannschaften haben im Vorgesetztenjahr die besten Pokalspieler alle gemeldet. Also auch DFB-Dresden, um dessen Mitwirkung sich der Verbandsspielausschuss besonders bemühte. Damit erhält die ganze Pokalkonkurrenz erst den erforderlichen Reiz. Das hat auch den Reichert Sportverein demogen an der Konkurrenz teilzunehmen. Gleichzeit hat der HSV das Glück, die ersten Runden zu überleben, um später einmal mit einer der besten Mannschaften des DFB gepaart zu werden. Die erste Klippe, die zu umgehen ist, wird die

Diebstal Preußenmannschaft
Ist. Der HSV hat das Spiel noch keineswegs gewonnen, denn gerade Preußen-Diebstal hat im Vorgesetztenjahr, daß ihnen die Pokalspieler liegen und kämpfen sich bis zur 1. Runde hindurch. Die Leitung des HSV sollte bei Aufstellung der Mannschaft beherzigen, daß das Spiel am Sonntag die Probe auf das Verbandsdpiel über 3 Tage gegen Guts Muts-Dresden sein muß! Und gegen Guts Muts-Dresden gehört die härteste Vertretung, die der HSV zur Zeit zur Verfügung hat. Wir werden am Sonnabend die Mannschaft bekanntgeben. (Siehe Vereinsnachrichten des HSV.)

Weinlese in Steien.

Aus Sofia wird uns geschrieben: Schon in den ältesten Zeiten fand in Bulgarien der Rebstock, ja fast möchte man sagen, der Weinbau wird dort betrieben, seitdem es überhaupt ein bulgarisches Staatswesen gibt. Wir wissen, daß Chan Aram, einer der Begründer des Reiches, vor 1000 Jahren sämtliche Weinstöcke ausrodete und verbrennen ließ; so stark war die Verwüstung für seine Heerscharen nach den siegreichen Feldzügen, daß sie der Auschwärtung verließen, und daß die Bevölkerung durch den zunehmenden Wohlstand infolge der Kriegsbeute und infolge des Wohlstandes dem stitlichen Verfall zuzuführt. Später legte man neue Weiden, und der Weinbau blühte von neuem auf, aber dann fiel er noch einmal der Verwüstung anheim. Diesmal war es die Natur, die ihn zerstörte, böse Krankheiten befielen die Stöcke. Aus Amerika ließ man gesunde Stöcke kommen, von einer besonderen Sorte, die gegen solche Krankheiten gezeit ist. Seitdem kam die Weinkultur wieder voran. Aber noch immer sieht man viele verschiedene Sorten von Wein auf einem Gute beieinander stehen. Und die unzureichende Filtrierung macht ihn anfällig gegen einen langen Transport; deshalb hält sich das Ausland von einem Bezuge vorläufig noch zurück. Im Lande selbst ist der Verbrauch sehr groß. Wenn der Bulgare auch mäßig ist, in allem, was er trinkt,

Turnverein Reithain (D.) e. V.

Handsballabteilung.
Am vergangenen Sonntag fanden sich zum fünften Verbandsspiel Tu. Gröbba 1. u. Tu. Reithain 1. gegenüber. 44 Uhr gibt der Schiri, Turnbr. Grille, Röderau, das Feder freil. Es entspinnt sich ein harter Kampf. Eigentlich hätte hier der Schiri die aufkommenden Härten rechtzeitig unterbinden müssen, was aber leider nicht geschah. Bis zur Halbzeit kann Reithain mit 1:0 in Führung gehen, was aber Gröbba nach der Halbzeit wieder aufholen kann und sogar noch den Führungstreffer einleitet. Bis zum Schluß des Spieles ändert sich am Resultat nichts, so daß Gröbba als sehr glücklicher Sieger den Pokal verlassen kann. Ein gerechtes Resultat wäre ein Unentschieden von 1:1 gewesen, wenn nicht ein Sieg der Reithainer.
Die Jugend vom Tu. Reithain fuhr nach Ostas und mußte sich dort mit 10 Mann, dazu noch 4 Mann Ersatz, mit 11:3 Toren geschlagen bekennen.
Vor dem Spiele der 1. Mannschaften trafen sich Tu. Gröbba An. und Tu. Reithain An. zu einem Freundschaftsspiel, wo Tu. Gröbba durch bessere Technik den Sieg von 5:2 Toren davontragen konnte. Der nächste Sonntag dürfte für Reithain ein Großkampftag sein, es stehen sich folgende Mannschaften in Reithain gegenüber:
Tu. Reithain 1. - HSV, Niesla 1.
Tu. Reithain 2. - HSV, Niesla 2.
Tu. Reithain Jug. - Tu. Niesla Jug.
Die Anwurfzeiten sind: Die ersten Mannschaften 16 Uhr, die zweiten 15 Uhr, die Jugend 14 Uhr.

Boxen.

Im Boxring „Neue Welt“ Berlin trugen bei der letzten, fast ausverkauften Veranstaltung, der Kölner Sommer und der Raentinerer Bianchi den Hauptkampf. Der Kölner zeigte sich trotz 16 Pfund Gewichtsschweib als der Härtere und technisch bessere Boxer und war nach der vierten Runde klar im Vorteil. Eine tiefe Augenverletzung zwang in der Pause zur fünften Runde den Südamerikaner zur Aufgabe. Sommer wurde daraufhin für den Bogabend im Berliner Sportpalast am 21. Oktober verpflichtet, wo er auf den Schweden Norman trifft. — In der Federgewichtskategorie waren zwischen Schiller - Hannover und Gohres - Duisburg auch es gleichfalls ein vorzeitiges Ende, da der Westdeutsche in der fünften Runde plötzlich wegen Verletzung des rechten Armes aufgab. — In den Halbmittelschweren feierte Dittmann-Berlin über Fortmann-Berlin nach Punkten, desgleichen Weismann - Hannover über Pfäfer - Berlin. Der Kölner Kurbis konnte gegen den raffinierten Urbon nur ein Unentschieden erzielen und der junge Brodamer litt, der in Niesla schon gegen die Schwedenkämpfer einmal bogte, feierte einen weiteren Erfolg über Fickert - Dresden, der bereits in der ersten Runde ausgeschieden wurde.

Die Leichtgewicht-Europameisterschaft zwischen dem Titelhalter Locatelli und dem deutschen Meister Franz Dübbers ist wieder gescheitert. Der für Berlin vorgesehene Kampf fällt wegen zu hoher Gegenforderung des Italiens aus.

Deutsche Berufsboxer gingen bei der ersten Veranstaltung in Rottowig in den Ring. Der Gleiwitzer Kosta unterlag dem starken Polen Kantor-Leichen nach Punkten und auch der Berliner Peter mußte sich eine Punktniege-lage durch den polnischen Weltreichtmeister Goworek gefallen lassen. Demnia-Berlin punktete dagegen den Polen Kofast-Gipine überlegen aus.

Ernst Wikulla-Berlin wird am 18. Oktober erneut in der Hamburger „Flora“ durch die Seile flattern. Er befreit einen Herausforderungskampf gegen den Hagener Eick, der mit ihm vor kurzem in einem Schaukampf unentschieden machte. Weiter wurde der Münchener Weidmann verpflichtet, dessen Gegner aber noch aussteht.

Wanderst Du noch nicht?

Ob. In irgend einem Urlaub stellte einmal jemand fest, daß es wohl die härteste Probe für die Willenskraft bedeute, des Morgens mindestens eine Stunde früher als gewohnt aufzustehen. Es mag stimmen. Jeder wird schon die magische Anziehungskraft der wohlthuenden Ruhezeit am Morgen verspürt haben.
Ueber eines aber reut man sich immer wieder. Nach einer erquickenden Nachtruhe in einer Jugendherberge oder in einem Zelllager sah man selbst „berückelt“ Langschläfer zu früher Morgenstunde sah frisch und schnell von ihrem Lager erheben. Das Beispiel der anderen mag ein gut Teil zum Seligen der Ueberwindung beigetragen haben. Es gibt aber wohl kaum jemanden, der es fertig bräute, liegen zu bleiben, wenn draußen der helle Sonnenchein lodt und die munteren Stimmen der ersten Vögel hereinwischen. Was es sich auch noch so schön im Herbergsbett oder auf dem Strohsack im Zell schlafen, wenn es einen sonnigen Wandertag würdig auszusuchen gilt, dann schmedt den „äunigen Gezeiten“ das Frühstück schon zu einer Zeit, zu der die „immer Wilden“ beginnen, sich müde zu schlafen.
Und wie das ermuntert, schläft und fröhlich, der Sonne entgegen in den klingenden Morgen hineinzuwandern, der alles Gesunde und Frohe in uns zum Schwingen bringt. Dann lernt man erst so recht von Herzen singen, daß man in dieser trüben Zeit fast verlieren könnte. Aber, die

Jugend hat ein unroch darauf, dem waltendsten Bestimmung zu widerstehen. Sie hat allen Grund, sich so oft wie möglich solche Gelegenheiten zu verschaffen, die in ihr einen forchen Mut und einen heiteren Sinn aufkommen lassen.
Darum müssen wir wandern. So oft es einzurichten ist, wird des Sonnabends der Stadt der Wälden gefehrt. Bis in den tiefen Herbst hinein wird gewandert, und auch im Winter ist es eine besondere Freude, durch einen Wald in jungfräulichem Schnee zu wandern.
Wenn wir wandern, haben wir auch, denn Wandern ist billig. So gewinnt auch der Geldbeutel dabei. Wichtig aber ist, daß wir unserm Körper durch die überaus gelunde Bewegung in der guten Luft ein unbeschreibliches Gut an Gesundheit zuführen.
Also hinaus in die Weite müssen wir. Haben wir aber erst zu wandern begonnen, dann werden wir auch entdecken, was wir noch an unieren deutschen Wäldern und Feldern, Kirchen und Kathäusern haben.
Auf drum und laßt uns wandern!

Rundfunk-Programm.

- Freitag, den 7. Oktober.
- 15.20: „Neue Wege zur Erziehung des weiblichen Körpers“.
 - 15.40: „Wintersport im Garten“.
 - 16.05: „Sportort und Jugend“.
 - 16.30: „Kleine Nachmittagsmusik“.
 - 17.00: „Jugendstunde“.
 - 17.20: „Das Leben im Ameisenhaufen“.
 - 17.45: „50 Jahre deutscher Kolonial-Arbeit“.
 - 17.45: „Chöre Berliner Komponisten“.
 - 18.05: „Das neue Buch“.
 - 18.15: „Orchesterkonzert“.
 - 18.55: „Die Kunst-Stunde teilt mit...“.
 - 19.00: „Stimme zum Tag“.
 - 19.10: Fortsetzung des Orchesterkonzertes.
 - 20.00: „Lance und Pena“.
 - Ein Lustspiel von Georg Büchner.
 - Anschließend: „Aus der Staatsoper Unter den Linden: Die Weierfänger von Nürnberg“.
 - von Richard Wagner. 3. Akt. — Gegen 23.15: Zeitansage usw. — Danach bis 24.00: Tang-Musik.
- Königs wuster haus en.**
- 15.00: „Jungmädchenstunde. Was wir lesen“.
 - 15.30: „Wetter- und Vögelbericht“.
 - 15.40: Technische Vorträge.
 - 16.00: Die Hellasfahrt 1932 für Lehrer und Schüler deutscher Gymnasien.
 - 16.30: „Konzert“.
 - 17.30: Der Mensch in seiner Doppelnatur.
 - 18.00: Film als Zeitkunst.
 - 18.30: Notwege des internationalen Warenaustausches.
 - 18.55: Wetterbericht.
 - 19.00: Wissenschaftlicher Vortrag für Herzie.
 - 19.20: Süddeutsche Dichter.
 - 19.40: „Jugendstunde“.
 - 20.00: „Aus Köln: Das große Kind Balzac“.
 - Hörfolge von Paul Enderling.
 - Anschließend: Berliner Programm.

Das Geheimnis des Niefens.

Es ist ein uralter Brauch, dem Niefen eine geheimnisvolle Kraft, einen besonderen Einfluß zuschreiben, ein Glauben, der in fast allen Weltteilen anzutreffen und erst bei den gebildeten Völkern Europas in Wegfall gekommen ist. Bei den wilden Völkern steht das Niefen jedoch noch heute in hohem Ansehen. Kommt zum Beispiel ein kleiner Neuseeländer auf die Welt, so erscheint sogleich der Priester mit einem Gefolge von Weatern und Välen, um das Kind zu taufen, wobei das Niefen insofern eine entscheidende Rolle spielt, weil es als Mittel zur Namensgebung dient. Langsam sagt der Priester Namen für Namen. Erst wenn einer der Anwesenden nief, hält er inne, denn diesen Namen, bei dem gnieft wurde, hat die Gottheit für das Kind gewählt. Daher steht auch der Schnupftabak bei jenen braunen Söhnen in so hohen Ehren. Die Kassen Africas jubigen der Ansicht, daß die Götter den Niefenden besonders nahe, und bei solchen Augenblicken am meisten geneigt seien, den Wunsch eines Menschen zu erfüllen. Darum rufen sie beim Niefen schnell aus: „Weißt unseres Stammes, gib mir Kinder!“ oder „Weißt unseres Stammes, gib mir Vieh!“ oder was sie sonst für Wünsche haben. Auf den Tonang-Niefen soll das Niefen dagegen eine ganz andere Bedeutung haben. Soll etwas Kriegertisches unterommen werden, und der Zufall will, daß einer der Krieger vorher nief, so läßt der Häuptling des betreffenden Stammes sofort das Unternehmen für diesen Tag ruhen. Kommt es aber vor, daß ein uneingeweihter Zuschauer bei einer religiösen Zeremonie plötzlich niefen muß, so dankt er es nur der persönlichen Wilde des Häuptlings, wenn dieser nicht den Störenden mit seiner Keule sofort niederschlägt. Und so ist in allen Ländern dem Niefen besondere Bedeutung beigelegt. Man geht auch bei uns, trotzdem man mit dem Niefen keinen weiteren Sinn verbindet, an dem Niefen nicht stillschweigend vorüber, sondern wünscht dem Niefenden: „Gesundheit!“ und in anderen Sichten macht man es mit dem vulgären „Prost!“ ab. Irgend etwas muß sich also schon aus der alten Ueberlieferung erhalten haben, denn sonst würde man beim Niefen eines Menschen andere Gedanken und andere Neusehungen haben müssen. Das Niefen ist nämlich eine Störung, die sich Luft macht. Es ist gesund, zeigt aber auch vielfach, daß sich bei dem Niefenden eine Entzündung verbirgt oder im Anzug ist, daß er jedenfalls unter dem Niefen der Schleimhäute zu leiden hat. Das aber hat sicherlich nichts mit Wohlwollendem zu tun. Und der Wunsch: „Gesundheit!“ ist deplaziert, oder er ist so gemeint: man wünsche, daß der Niefende seine Entzündung bald los und gesund werde.

98 - 99 - 100 ...
**Ich kann nicht schlafen -
Trinken Sie Kaffee Lig.**

das Gläschen Kafi fehlt doch auf keinem Tische, nicht in der Stadt des Bauern, draußen auf dem Lande, und auch nicht im modernen Haushalte des Städters.
Vornehmlich im Norden des Landes, an ihren Ufern und auch noch in geringer Entfernung von der Donau, liegen die Zentren des Weinbaus: Bidin, Rustschuk, Verichy und Varna, aber in Weien ist er am ausgezeichnetsten. Wer den Jster entlang, auf die Donau zu wandert, der kommt an dieser Stadt vorbei, deren Name und Mut bis zu uns erscholl, damals, weil Osman Paicha sie so heldenmütig verteidigte, fünf Monate lang, mit zäher Energie und unerhörter Widerstandskraft. Auf den Höhen im Norden der Stadt steht heute noch eine Grabkapelle zur Erinnerung an die gefallenen Rumänen und Bulgaren; hätten sie sich nicht mit so wagehäßigem Opfermut eingeleitet, dann wäre es den Russen kaum gelungen, Weien zu nehmen und ihr Belagerungswert zu vollenden. Ruhig und trieblich liegt die Stadt heute da. Die engen, überriedenden Gassen mit den schiefen Häusern und krummen Gärten der Türkenzeit haben inzwischen breiten und sauberen Straßenzügen, umfäumt von schmaden öffentlichen Gebäuden und hygienischen Wohnbauten, Wäg gemacht. Hier steht auch die modernste Wein- und Döbbauschule Bulgariens. Die Stadt liegt in einer flachen Wäld, drückende Hitze und unenölicher Staub machen sie zu einem der unangenehmsten Aufenthaltsorte. Aber auf den Höhen ringum gebiet der vorzüglichste Wein des ganzen Landes und der

Dandel mit Wein hat in Weien seine höchste Ausgestaltung erfahren.
Die Zeit der Weinlese wird jedem fremden Besucher zum anmütigen Erlebnis. Der ganze Ort prangt im Blumen Schmuck. Jung und alt, Mann und Frau zeigen unerböhlen ihre Lebensfreude. Dann erkennt man den Bulgaren fast nicht wieder. Sonst von läbler, ersterer Gelassenheit, geht er zu dieser Zeit, wo die Trauben reifen, doch aus sich heraus. Ueberall herrscht reges Leben. Schon am frühen Morgen begeben sich die Weinbauern, jubelnd und jauchend, in langem Zuge in die Weingärten; ersitzend anzuschauen die Winzerinnen, bekränzt und gesiert mit der strahlenden, leuchtenden Krone der Blumen des Südens. Vorant die Wälder mit den Dubelläden, die Trommelschläger und Pfeifer; sie machen einen obenbedeckenden Lärm! Hinter ihnen ein einzelner Tänzer, mit verziertem Gesichte; hin und wieder schlägt er mit der flachen Hand auf die Erde und vollführt dabei, lustig und ausgelassen, noch dazu allerhand merkwürdige Bewegungen. Dahinter trotzt ein Wäffelschwan, grell gefärbt die Strohhaare der Tiere, gefirnigt oder gar vergoldet die Hörner. Nicht vor den Winzerleuten eine Gruppe von drei oder vier anmütigen Mädchen, die das trostlose Bild noch durch lodende, übermütige Tänze beleben. So bewegt sich der Zug durch die ganze Stadt, hinaus auf die Höhen, wo der Rebstock steht. Tag für Tag zur Zeit der Weinlese.
Diplomvolkswirt Weien.